



Inklusion

„Der beste Zeitpunkt etwas zu machen, ist jetzt!“

Seite 28

KVJS
**Verbands-
versammlung:
Mut zu neuen
Wegen**

Seite 4

Jugend
**Steigende
UMA-Zahlen:
KVJS entlastet
Jugendämter**

Seite 32

Fortbildung
**KVJS-Fortbildung
digital: Smart
weitergedacht**

Seite 40

Impressum

KVJS Aktuell
Februar 2024

Herausgeber:
**Kommunalverband für Jugend
und Soziales Baden-Württemberg**
Öffentlichkeitsarbeit
Lindenspürstraße 39
70176 Stuttgart
www.kvjs.de

V.i.S.d.P.: Sima Arman-Beck

Projektmanagement: Monika Kleusch

Redaktion: Sima Arman-Beck, Julia Holzwarth,
Monika Kleusch, Ulrike von Siegroth

Mit Beiträgen von: Stephan Gokeler,
Andrea Keller, Nadine Paul, Mirjam Ruckh

Titelfoto: Cihan Ozaman

Layout: www.mees-zacke.de

Bestellungen und Adressänderungen:
Telefon 0711 6375-208, publikationen@kvjs.de

Druck: Hausdruckerei KVJS

Redaktioneller Hinweis:

Wir bitten um Verständnis, dass aus Gründen der Lesbarkeit auf eine durchgängige Nennung der weiblichen und männlichen Bezeichnungen verzichtet wird. Selbstverständlich beziehen sich die Texte in gleicher Weise auf Frauen, Männer und Diverse.

Inhalt

KVJS

- 4 Verbandsversammlung: „Mut zu neuen Wegen“
- 6 Verbandsvorsitzender Gerhard Bauer im Amt bestätigt
- 6 Kriegsoferfürsorge: Versorgungsämter zuständig
- 7 Die Quartiersakademie wird verstetigt

HABILA

- 8 Tannenhof-Projekt nimmt ersten Arbeitsmarkt in den Blick
- 10 Tübinger Radstation: Eine runde Sache

SOZIALES

- 12 **Vom Fremden zum Freund – #1 Aus der Reihe: Betreuungsrecht**
- 16 Neue stellvertretende Leiterin des Dezernats Soziales
- 16 Weiterentwicklung der Pflegestützpunkte: Rück- und Ausblick
- 17 Kristin Schwarz besucht Stiftung St. Franziskus
- 18 Eingliederungshilfe: Entwicklungstrends und Kreisvergleiche
- 19 FaWo-Fachtag: Sorgende Gemeinschaft als Chance
- 20 Umsetzung SGB IX
- 22 Junge Wohnungslose: Beratungs- und Unterstützungsangebote

INKLUSION

- 23 Stabiler Arbeitsmarkt für Menschen mit Behinderungen
- 24 Ausgleichsabgabe und ihre Verwendung für das Jahr 2022
- 26 Interview mit dem neuen Dezernenten des KVJS-Integrationsamtes
- 27 Fachtag für Inklusionsunternehmen
- 28 „Der beste Zeitpunkt etwas zu machen, ist jetzt!“
- 30 Inklusionsfirma Avanti in Pforzheim feiert Jubiläum

JUGEND

- 32 Steigende UMA-Zahlen: KVJS entlastet Jugendämter
- 33 Jahrestagung der Kommunalen Jugendreferate
- 33 KVJS fördert Modellvorhaben in der Kinder- und Jugendhilfe
- 34 Schulsozialarbeit: Alle jungen Menschen sollen profitieren
- 36 Frühe Hilfen: Interkulturelle Kompetenz schafft Vertrauen

FORSCHUNG

- 37 Neue Projektideen stoßen auf große Resonanz
- 38 Forschungsvorhaben zu psychiatrischen Tagesstätten
- 39 Kurzzeitpflege: Praxis-Transfer bringt neue Impulse

FORTBILDUNG

- 40 KVJS-Fortbildung digital: Smart weitergedacht
- 41 Gültstein: Silberjubiläum für Robert Berres

NEU ERSCIENEN

- 42 Neu erschienen
- 43 Digitalmagazin ZB

Gerhard Bauer: „Wir brauchen Mut, neue Wege zu gehen“

Verbandsversammlung diskutiert Erprobungsparagrafen

Gastreferent Volker Schebesta, MdL, Staatssekretär im Ministerium für Kultus, Jugend und Sport, stellt sich Fragen der Mitglieder aus den Stadt- und Landkreisen.



Volles Haus im KVJS-Tagungszentrum Gültstein Fotos: © Larissa Straub

Neben der Umsetzung des Rechtsanspruchs auf Ganztagsbetreuung und dem brandneuen Erprobungsparagrafen standen die Umsetzung des BTHG und die aktuelle Situation bei der Versorgung von Unbegleiteten Minderjährigen Ausländern (UMA) auf der Tagesordnung der Verbandsversammlung, die sich am 14. Dezember im KVJS-Tagungszentrum zu ihrem jährlichen Austausch traf.

Verbandsvorsitzender Gerhard Bauer begrüßte alle Anwesenden und übergab nahezu nahtlos das Wort an Dr. Brötel, der durch den ersten Punkt des Tages führte: die Wahl des Verbandsvorsitzenden. Keine schwere Aufgabe: sowohl der Verbandsvorsitzende Landrat Gerhard Bauer (Kreis Schwäbisch Hall) wie im Anschluss auch sein Stellvertreter Landrat Dr. Achim Brötel (Neckar-Odenwald-Kreis) selbst, wurden einstimmig in ihren Ämtern bestätigt (mehr dazu lesen Sie auf S. 6). Nachdem Blumengrüße an die Wiedergewählten überreicht wurden, richtete sich der Blick auf die anstehen-

den Themen, so auch die Umsetzung des Bundes- teilhabegesetzes (BTHG).

„Hohes Engagement bei allen Beteiligten“

Gerhard Bauer betonte trotz aller Schwierigkeiten auch die aufzuweisenden Fortschritte. So wurden zwischenzeitlich Pilotabschlüsse erzielt und mit den meisten sogenannten Komplexeinrichtungen Leistungs- und Vergütungsverhandlungen abgeschlossen.

„Ich möchte Ihnen versichern, dass wir im Geiste von BTHG First! alle Ressourcen bündeln, wo es möglich und sinnvoll ist, um Sie bestmöglich zu unterstützen“, betonte der Verbandsvorsitzende.

Einen exklusiven Vorab-Blick auf die Entwicklungen der Eingliederungshilfe für 2022 erhielten die Teilnehmenden mit einem Factsheet in den Sitzungsmappen. Für die Prognose der durch das BTHG-ausgelösten Mehrkosten für die nächsten

Jahre bat Verbandsdirektorin Schwarz um die Hilfe der Kreise und Städte. „Wir brauchen valide Zahlen, um die sich abzeichnenden Mehrkosten realistisch und frühestmöglich abbilden zu können“, erklärte Schwarz.

Gerhard Bauer verwies in diesem Zusammenhang auf das ausstehende Monitoring: „Wichtig ist, was bei den Menschen mit Behinderung als Stärkung der Teilhabe ankommen wird“.

Mit lobenden Worten bedachte der Verbands- vorsitzende die beim KVJS angesiedelte neue Geschäftsstelle für die Stadt- und Landkreise. Sie unterstützen im bundesweiten Verteilverfahren von UMA bei der Terminkoordination und dem Transport durch externe Dienstleister der UMA. Eine Entlastung für die Hauptzugangsjugend- ämter, die sofort wirke, so Bauer.



Einstimmige Beschlüsse.

„Wir brauchen Mut, um neue Wege zu gehen, um den Personalkräftebedarf und den vielen Aufgaben weiter gerecht zu werden“, forderte der Verbandsvorsitzende auch im Hinblick auf die Herausforderungen im Bildungsbereich.

Gastredner Schebesta zum Erprobungs- paragrafen

Der diesjährige Gast, Staatssekretär Volker Schebesta, nahm diesen Ball auf und stellte den frisch in Kraft getretenen Erprobungsparagrafen vor. Eine Regelung, die es Kita-Trägern ermöglicht, unter

Beteiligung aller vor Ort Betroffenen neue Konzepte zu erproben und dabei von bestehenden Vorgaben, beispielsweise vom Fachkräfteschlüssel abzuwei- chen. Auf die viel beachtete Frage nach Prüfmaßstä- ben für die Erprobungsanträge gab Schebesta eine klare Antwort: maßgeblich seien hierbei die Bestim- mungen des SGB VIII und der Kinderschutz. Dieser müsse gewährleistet sein, so der Staatssekretär.

Wie entscheidend die Mitglieder das unbürokrati- sche Prüfverfahren für den Erfolg der neuen Rege- lung sehen, kam in mehreren Diskussionsbeiträgen deutlich zum Ausdruck.

Inwieweit die immer näher rückende Umsetzung des Rechtsanspruchs auf Ganztagsbetreuung auch das Kultusministerium fordere, veranschaulichte Schebesta anhand der Finanzierung der Betreu- ungsmodelle. Hier sei viel Diskussion mit dem



Gastredner Staatssekretär Volker Schebesta.

Bund notwendig, welche Betreuungsangebote als rechtsanspruchserfüllend gelten und damit von der Investitionsförderung der Betriebskosten profitieren könnten. Gleichwohl sehe er die vielen Angebote, die Baden-Württemberg bereits eingerichtet habe, verhehle aber auch nicht, dass hier noch weitere Ausbaubemühungen nötig seien.

Beim anschließenden Austausch mit den Mitgliedern betonte der Staatssekretär, dass er sowie das Kul- tusministerium auch bei kniffligen Situationen stets den Dialog suchten und grundsätzlich versuchten, in notwendigen Diskussionen die Balance zu wahren.

Sima Arman-Beck

Verbandsvorsitzender Gerhard Bauer im Amt bestätigt



Die Verbandsversammlung des KVJS wählt Landrat Gerhard Bauer (links) für weitere fünf Jahre zum Vorsitzenden.
Foto: © Larissa Straub

Die Wahl zum Vorsitzenden des KVJS stand ganz oben auf der Tagesordnung der jüngsten Verbandsversammlung in Gültstein. Die Mitglieder des KVJS bestätigten Landrat Gerhard Bauer, der seit 2019 an der Spitze des Verbandes steht, einstimmig im Amt. „Ich freue mich über die Wiederwahl und bedanke mich für das Vertrauen“, so der alte und neue Verbandsvorsitzende, dessen zweite Amtszeit im Juli 2024 beginnt.

Der Verband habe sich in den letzten Jahren weiterentwickelt: „Wir haben den KVJS weiter zu einem modernen Kompetenz- und Dienstleistungszentrum für die 44 Stadt- und Landkreise ausgebaut“, so Bauer.

Mit Blick auf künftige Herausforderungen verweist Bauer auf mehrere Themen: „Die Kinder- und Jugendhilfe befindet sich im gesellschaftlichen Wandel, die demografischen Entwicklungen werden uns vor allem im pflegerischen Bereich vor Herausforderungen stellen und auch die Inklusion von Menschen mit Behinderung in den allgemeinen Arbeitsmarkt bedarf der Weiterentwicklung. Ich bin zuversichtlich, dass wir auch diese Aufgaben im Schulterschluss mit den Mitgliedern des KVJS bewältigen werden“, erklärt der Verbandsvorsitzende.

Ebenfalls für weitere fünf Jahre steht als stellvertretender Vorsitzender Landrat Dr. Achim Brötel (Neckar-Odenwald-Kreis) zur Verfügung. Auch er wurde einstimmig im Amt bestätigt.

Sima Arman-Beck

Kriegsopferfürsorge: Versorgungsämter zuständig

Zum 1. Januar 2024 ist das soziale Entschädigungsrecht vollständig reformiert und das neue Vierzehnte Buch Sozialgesetzbuch (SGB XIV) geschaffen worden.

Das Gesetz bedeutet auch Veränderungen für die Stadt- und Landkreise sowie den KVJS: Gemäß dem Grundsatz „Leistungen aus einer Hand“ ist keine getrennte Zuständigkeit der Versorgungs- und Fürsorgeverwaltung mehr vorgesehen. Der KVJS ist damit nicht mehr überörtlicher Träger der Kriegsopferfürsorge und hat seine Zuständigkeit in diesem Kontext an die Versorgungsämter übertragen. Die Hauptfürsorgestelle des KVJS

begleitete deren Mitarbeiter in den vergangenen Monaten eng beim Übergang.

Gut zu wissen:

Die Jahrestagung der Arbeitsgemeinschaft der Versorgungsverwaltung sowie Seminare zum Schwerbehindertenrecht für Mitarbeiter der Versorgungsverwaltung bietet der KVJS auch im Jahr 2024 weiter an.

Für rechtliche und fachliche Fragen zum SGB XIV ist das Landesversorgungsamt beim Regierungspräsidium als Fachaufsichtsbehörde zuständig.

Julia Holzwarth

Die Quartiersakademie wird verstetigt

Angebot für das passende Know-how zum Thema Quartier nun dauerhaft nutzbar

Die Koordinierungsstelle Quartiersakademie ist nun fester Bestandteil des KVJS. Das Ministerium für Soziales, Gesundheit und Integration Baden-Württemberg hat den Fortbestand der Koordinierungsstelle Quartiersakademie beim KVJS gesichert.



konnten bereits über 1.400 Teilnahmen an Qualifizierungen aus Landesmitteln bezuschusst werden.

Mit dem richtigen Know-how den Herausforderungen vor Ort begegnen und neue Wege ins Auge fassen? Hierzu findet man bei der Quartiersakademie sowohl Fortbildungen für einzelne Interessierte als auch die Möglichkeit, Inhouse-Seminare vor Ort durchzuführen. Beides gilt für Beschäftigte in den Kommunen, Verbänden und Organisationen als auch für freiwillig Engagierte. Hierfür können bei den drei Mitarbeiterinnen der Koordinierungsstelle Quartiersakademie Anträge auf finanzielle Unterstützung gestellt werden. Zudem finden sich auf der Website viele Materialien, wie Handreichungen, Expertenvideos und Kontaktadressen für die Arbeit vor Ort.

Andrea Keller

Der Kommunalverband für Jugend und Soziales Baden-Württemberg begrüßt diese Entwicklung. „Das Thema Quartiersentwicklung wird in den nächsten Jahren in den Kommunen weiter an Bedeutung gewinnen. Daher ist es aus unserer Sicht wichtig, die Aktiven vor Ort durch ein professionelles Qualifizierungsangebot zu unterstützen. Die Quartiersakademie fügt sich hierbei gut in unser Angebot als Dienstleistungs- und Kompetenzzentrum ein,“ so Kristin Schwarz, Verbandsdirektorin des KVJS.

Vielfältiges Fortbildungsangebot

Das in den zurückliegenden drei Jahren aufgebaute Angebot unter dem Dach der Landesstrategie „Quartier 2030 – Gemeinsam.Gestalten.“ verzeichnet eine stetig steigende Nachfrage. So

Über die Quartiersakademie:

Die Koordinierungsstelle Quartiersakademie wurde 2020 gegründet. Sie ist Teil der Landesstrategie „Quartier 2030 – Gemeinsam.Gestalten.“, und wird vom Ministerium für Soziales, Gesundheit und Integration Baden-Württemberg aus Mitteln finanziert, die der Landtag von Baden-Württemberg beschlossen hat. Sie ist angesiedelt beim KVJS.

Weitere Informationen erhalten Sie hier:

www.quartiersakademie.de
www.quartier2030-bw.de
www.kvjs.de

Ein Schichtwechsel mit Folgen

Tannenhof-Projekt nimmt ersten Arbeitsmarkt in den Blick

Die Ulmer Tannenhof-Werkstatt hat an einem Projekt mitgewirkt, das durch einen Arbeitsplatztausch von Klienten und Klientinnen und Angestellten auf dem ersten Arbeitsmarkt neue Perspektiven schafft.

Zum fünften Mal hieß es am 12. Oktober 2023 in ganz Deutschland „Schichtwechsel“. So hat die Bundesarbeitsgemeinschaft Werkstätten für behinderte Menschen (BAG WfbM) ihr Projekt genannt, an dem die Habila-Werkstatt des Tannenhofs als eine von bundesweit 240 Werkstätten teilnahm. Neue Perspektiven einnehmen, Begegnungen für mehr Teilhabe schaffen: darum geht es bei diesem Aktionstag.

Antje Dietz, Jobcoach der Werkstatt Tannenhof Ulm, übernahm die Koordination. „Wir haben ja bereits Kontakte zu einigen Betrieben. Die Vermittlung von Klienten in andere Betriebe fiel daher nicht schwer. Woran es mangelte, war

leider die Kapazität der Mitarbeiter der Firmen, im Gegenzug auch in unsere Werkstatt zu kommen“, berichtet sie. Nach einiger Suche war jedoch klar: Es gibt ein Match – ein echter Schichtwechsel kommt zustande. Ramona Seefelder, Werkstattträtin in Ulm, und Lisa Popp, pädagogische Mitarbeiterin der IB Freiwilligendienste Ulm e.V., machten sich dafür auf den ungewohnten Arbeitsweg zur Arbeitsstelle der jeweiligen Partnerin.

IB langjähriger Partner

„Für mich war das aber kein Problem. Ich habe das Büro gut gefunden“, erzählt Ramona Seefelder, während sie nach einer Stunde Einarbeitung



Carolin Schray (links) arbeitete Ramona Seefelder als Kollegin auf Zeit in die ungewohnten Tätigkeiten ein.



Derweil scannte Lisa Popp in der Rabenhof-Werkstatt Bücher für den Rebuy-Versand ein.

gelassen Dokumente in die richtigen Abschnitte der Ablageordner einsortiert. Gezeigt hat ihr das Carolin Schray, die im selben Büro arbeitet. Lisa Popp interessiert sich für die Organisation und die Angebote der Werkstatt und dafür, wie Klienten und Klientinnen die passende Arbeit finden und wie ihr Alltag aussieht. Dann setzt sie sich selbst an den Arbeitsplatz und scannt Bücher für den Rebuy-Versand.

Mit den IB Freiwilligendiensten Ulm ist der Tannenhof schon lange in Kontakt. Deren Leiterin Judith Schmid war sofort begeistert: „Im IB-Büro können wir sowohl Einblicke in Verwaltungstätigkeiten als auch in den pädagogischen Bereich bieten. Inklusion ist für uns ein wichtiges Thema.“ Auch Freiwillige mit Behinderungen gibt es in den Seminargruppen des IB. „Für unsere Mitarbeiterin ist es toll, den Einsatzort der von ihr begleiteten Freiwilligen besser kennenzulernen und neue Erfahrungen im Bereich Inklusion zu sammeln“, so Judith Schmid.

Am Nachmittag macht Ramona Seefelder den nächsten Schritt. Zusätzlich zum Aktenauflösen verschickt sie Zeugnisse und persönliche Unterlagen der ehemaligen Freiwilligen. „Es hat unheimlich viel Spaß gemacht“, sagt sie. Das findet auch ihre Kollegin auf Zeit. „Sie hat das toll gemacht und wir waren ein super Team“, lobt Carolin Schray.

Auch Lisa Popp hat einen besonders guten Tag für den Schichtwechsel erwischt. Zusammen mit allen anderen Frauen in der Werkstatt ist sie eingeladen zum halbjährlichen Frauencafé. „Die Beauftragte



Sie tauschten ihre Arbeitsplätze für einen Tag: Lisa Popp von den IB Freiwilligendiensten in Ulm (links) und Tannenhof-Werkstattträtin Ramona Seefelder. Fotos: © Habila

für Menschen mit Behinderung der Stadt Ulm hat einen Vortrag gehalten. Es war klasse, mich zunächst mit anderen am Tisch zu unterhalten, die ich nicht aus meiner Hospitationsgruppe kannte, und dann noch meine Fragen an den Gast aus der Kommunalpolitik zu stellen.“

Positive Bilanz

Am Ende kam sie gar nicht so viel zum Arbeiten, wie sie es sich vorgestellt hatte. „Es gab einfach so viel zu sehen, zu fragen und die Leute hier kennenzulernen. Ich hätte glatt noch mehr Zeit gebraucht“, meint sie. Zum Austauschtreffen eine Woche danach kommen beide Schichtwechslerinnen zusammen. „Wie hat es dir gefallen?“, will Lisa Popp wissen. Ramona Seefelder strahlt. „Einfach klasse! Ich war vorher sehr nervös, aber als ich angekommen war, war es eine prima Erfahrung. Und dir?“ Der Rückblick von Lisa fällt ebenfalls positiv aus: „Ich finde gut, dass ich es gemacht habe. Ich habe an diesem Tag viele Einblicke bekommen und einiges gelernt.“

Es soll nicht das letzte Mal gewesen sein, dass sich die beiden sehen. Denn anschließend stellt Antje Dietz die Möglichkeiten des Jobcoachings vor. Das führt zu einem ganz konkreten Plan. Die Runde vereinbart noch an Ort und Stelle einen Termin für ein längeres Praktikum beim IB. Läuft auch das so gut, könnte danach vielleicht sogar eine feste Anstellung daraus werden. Bei den IB Freiwilligendiensten Ulm und in der Habila Werkstatt des Tannenhofs ist man sich einig: Der Aktionstag Schichtwechsel hat sich gelohnt – und darf gerne wiederholt werden.

Nadine Paul

Tübinger Radstation: Eine runde Sache

Wenn zwei Inklusionsunternehmen für Service sorgen

Die Radstation am Tübinger Europaplatz bietet Tiefgaragenplätze, Service rund um den Drahtesel und noch einiges mehr. Zum Beispiel inklusive Arbeitsplätze.

Der neu gestaltete Europaplatz mit dem Zentralen Omnibusbahnhof direkt gegenüber vom Hauptbahnhof gelegen, ist so etwas wie Tübingens Mobilitätsdrehscheibe. Mittendrin befindet sich die Radstation mit dem benachbarten „Café am See“. Zwei Inklusionsunternehmen sind für das neue Angebot verantwortlich.

„Die Radstation mit ihrer Gastronomie bietet Menschen, deren Zugang auf den allgemeinen Arbeitsmarkt erschwert ist, einen Arbeitsplatz und Qualifizierungsmöglichkeiten“, betonte Dieter Steck, stellvertretender Verbandsdirektor des KVJS, beim Inklusionsfest zur Eröffnung. „Sie übernehmen sinnstiftende Aufgaben und leisten einen sichtbaren Beitrag zum Gemeinwesen und zur Nachhaltigkeit.“

„Wer an seinem Fahrrad einen platten Reifen hat, kann es spontan bei uns vorbeibringen, nebenan einen Kaffee trinken gehen und danach sein repariertes Rad wieder bei uns mitnehmen“, beschreibt Stephan Kark den idealen Ablauf. Kleinere Reparaturen gehören ebenso zum Serviceangebot der Radstation wie eine Radwaschanlage oder der Verleih von Rädern.

Platz für 1.100 Drahtesel

Im Mittelpunkt des Angebots steht jedoch eine imposante Tiefgarage. 1.100 Abstellplätze hat sie, die komplett Fahrrädern vorbehalten sind. Man kann sein Rad bei Stephan Kark oder dessen Kolleginnen oder Kollegen abgeben und in einem gesicherten Bereich abstellen lassen.

Dieter Steck, stellvertretender Verbandsdirektor gratulierte zur Eröffnung.



www.radstation-tuebingen.de

Oder einfach selber einen Parkplatz im öffentlich zugänglichen Teil fürs Zweirad auswählen. Videoüberwacht sind alle Stellplätze hier. Ebenso wie die Schließfächer, die von jedermann genutzt werden können und in denen sich auch der Akku fürs E-Bike laden lässt.

Im Sommer wurde die Radstation eröffnet. „Viele freuen sich, dass es dieses Angebot gibt“, erzählt Stephan Kark. Die Radstation wird gemeinsam vom Inklusionsunternehmen Insiva und der BruderhausDiakonie betrieben. Mit der AiS inklusiv, die im Café nebenan regionale Produkte von Streuobstwiesen in ihren Kuchen und Getränken verarbeitet, ist eine weitere Inklusionsfirma an der Kooperation beteiligt.

Drei neue Arbeitsplätze

Das Habla-Tochterunternehmen Insiva ist mit vier Mitarbeitenden vor Ort vertreten. Zweiradmechaniker Markus Müller leitet das Team, dem neben Stephan Kark noch Gerda Ringat und Werner Westphal angehören. Drei von ihnen wurden eigens für das Projekt eingestellt. Dass seine Aufgaben hier so



Stephan Kark ist einer von vier Insiva-Beschäftigten in der neuen Radstation am Tübinger Europaplatz. Fotos: © Habla

vielfältig sind, gefällt Kark. Mietverträge ausfüllen, Räder entgegennehmen und checken, Kleinreparaturen durchführen, Artikel rund ums Rad verkaufen, die Radwaschanlage bedienen und die Kasse abrechnen – langweilig wird es ihm hier nicht.

Er stehe auch inhaltlich voll hinter dem Angebot, an dem er selbst mitwirkt, sagt er. Außerdem gefällt ihm das angenehme Betriebsklima. „Natürlich bringe ich mich und meine Probleme überall mit hin“, weiß er. Vor den persönlichen Themen wegzulaufen ist für ihn keine Option. Doch damit gut umgehen zu können, dafür sei sein neuer Arbeitsplatz eine Unterstützung.

Stephan Gokeler

In der Rad-Tiefgarage gibt es öffentlich zugängliche und gesicherte Abstellplätze.

Vom Fremden zum Freund

Ehrenamtliche rechtliche Betreuung auf Augenhöhe

Als Bernd Walter der Berg an Behördenschreiben und offenen Rechnungen über den Kopf wuchs, ahnte er, dass er Hilfe brauchte. Doch rechtliche Betreuung als Lösung fühlte sich für ihn zunächst befremdlich an. Heute spricht er vom Glücksfall.

„Mich hat die Idee meiner Betreuer verunsichert, eine gesetzliche Vertretung zu organisieren“, erinnert sich der 45-Jährige, der in einer Wohngruppe für Menschen mit Behinderung lebt. „Ich habe mir Sorgen gemacht, dass ich dadurch meine Rechte verliere, keine eigenen Entscheidungen mehr treffen darf.“ Mit dieser Vorstellung ist Bernd Walter nicht allein: Obwohl bereits seit über 30 Jahren keine Entmündigung von Erwachsenen in Deutschland mehr möglich ist, sind Ängste und Vorurteile noch immer weit verbreitet. Rechtliche Betreuung ist seit 1992 als ein Unterstützungs- und Schutzkonzept für Menschen zu verstehen, die ihre Angelegenheiten nicht mehr oder nur teilweise selbst regeln können. Das Betreuungsgericht prüft genau, ob und für welche Aufgaben ein rechtlicher Betreuer eingesetzt wird, zum Beispiel für den finanziellen oder medizinischen Bereich. Das Gesetz hat sich seitdem weiterentwickelt, um noch stärker auf die Autonomie und Selbstbestimmung von Betroffenen zu setzen.

Ein Glücksfall namens Eberl

Bernd Walter ist einer von 120.000 Menschen in Baden-Württemberg, die von einem rechtlichen Betreuer unterstützt werden. Seine anfängliche Unsicherheit ist mittlerweile kein Thema mehr – ganz im Gegenteil, „ich bin erleichtert, dass ich jemanden Verlässliches an meiner Seite habe, der sich um den Schriftverkehr mit Behörden kümmert, Leistungen beantragt und ein Auge auf die Finanzen hat. Ein absoluter Glücksfall.“ Dieser Glücksfall hat einen Namen: Walter Eberl. Der ehrenamtliche rechtliche Betreuer sorgt seit nunmehr eineinhalb Jahren dafür, dass vom bedrohlichen Berg an unbeantworteten Briefen nichts mehr übrig ist.



Erfolgsrezept: Ein vertrauensvolles Miteinander. Foto: © Julia Holzwarth

Das matcht!

Eine Zeitungsannonce des Betreuungsvereins Tübingen machte den Rentner auf das freiwillige Engagement aufmerksam: „Ich habe nach einer sinnstiftenden Aufgabe gesucht, in die ich mein Fachwissen einbringen kann“, erzählt er. Fast 40 Jahre war Eberl Sozialversicherungskaufmann, hat Teams geleitet, öffentliches Recht unterrichtet. Die Geschäftsführerin des Betreuungsvereins Tübingen, Rebecca Asam, erinnert sich an das Kennenlernen der beiden Herren: „Oft wenden sich die Betroffenen im Erstgespräch an mich. Das war in diesem Fall ganz anders. Herr Walter hat seine Erwartungen und Wünsche direkt an Herrn Eberl gerichtet, und der wiederum ist mit dem richtigen Fingerspitzengefühl darauf eingegangen. Uns dreien war sofort klar: Das matcht!“

Das Ehrenamt ist laut Gesetz einer Berufsbetreuung vorzuziehen. In Baden-Württemberg macht das etwas mehr als die Hälfte der Fälle aus. Meist übernehmen Angehörige diese Aufgabe, was aber nicht immer möglich ist: „Umso mehr habe ich mich über die Rückmeldung von Herrn Eberl gefreut, dass mittlerweile sogar eine Männerfreundschaft entstanden ist. Vom Fremden zum Angehörigen – mehr kann man nicht wollen“, so Rebecca Asam. Was die Grundhaltung angeht, sieht sie zu Freundschaft und rechtlicher Betreuung einige Parallelen: „Einen Freund akzeptiere ich so, wie er ist – mit all seinen Besonderheiten. Ich respektiere seine Wünsche, obwohl ich für mein eigenes Leben vielleicht andere Vorstellungen hätte. Bei rechtlicher Betreuung kommt es genau darauf an.“ Einfühlungsvermögen, Toleranz und die Bereitschaft zu einer partnerschaftlichen Kommunikation sind weitere notwendige Eigenschaften. „Man muss zudem verlässlich sein und Wert auf Kontinuität legen – die Betroffenen sind ja auf die Hilfe angewiesen.“

#1

Aus der Reihe

Betreuungsrecht



Rechtliche Betreuung auf Augenhöhe. Foto: © Julia Holzwarth

Unterstützen vor Vertreten

Unterstützung bieten und die Vertretungsmacht nur dann nutzen, wenn es erforderlich ist. Dieser Grundsatz hat mit der Betreuungsrechts-Reform im letzten Jahr an Bedeutung gewonnen und verfolgt das Ziel, die eigene Entscheidungsfindung zu fördern. Das neue Leitbild wird auch als „Magna Charta“ bezeichnet und unterstreicht, dass die Wünsche des Betreuten der Maßstab sind. Für Walter Eberl alles eine Selbstverständlichkeit: „Wir haben das schon vor der Reform so gelebt, begegnen uns auf Augenhöhe und packen's im Team an!“ Mindestens zweimal im Monat stimmen sie sich ab: „Bernd weiß immer, was ich im Hintergrund tue.“

Dieses Vertrauen beruht auf Gegenseitigkeit: Bernd Walter darf selbst über sein Konto verfügen und bestimmt, wofür er sein Geld ausgibt. „An meinem Geburtstag habe ich mir zum Beispiel einen schönen Tag gemacht mit Shopping und leckerem Essen in einem guten Restaurant“, erzählt der Bürokaufmann stolz.

Lebenserfahrung für zwei

Bei der Kommunikation mit Behörden macht Walter Eberl niemand etwas vor – sein Beruf war ja schließlich die beste Vorbereitung. Das ist zwar ein Vorteil, aber keine Voraussetzung: „Unsere Infoveranstaltung heißt nicht grundlos 'Meine Lebenserfahrung reicht für zwei',“ sagt Rebecca Asam und lacht. „Jeder von uns ist ein Experte. Allein durch das Leben erlangen wir in irgendeinem Bereich besonderes Wissen. Es gibt immer einen Menschen, der genau davon profitieren kann.“ Und was das Know-how rund ums Betreuungsrecht angeht, „dafür sind wir ja da“, so die Geschäftsführerin. Betreuungsvereine führen die Ehrenamtlichen in die Aufgabe ein, bilden sie fort, beraten, unterstützen – stehen ihnen partnerschaftlich zur Seite.

Seit der Reform müssen sich Ehrenamtliche ohne persönliche Beziehung zum Betroffenen durch eine schriftliche Vereinbarung an einen Verein anbinden. Diese Möglichkeit ist jedem zu empfehlen: „Egal ob Fremdbetreuer oder Angehöriger: die Bedürfnisse sind dieselben. Man erhält nicht nur Unterstützung bei der Betreuungsführung, sondern kann sich weiterentwickeln, austauschen, vernetzen. Das steigert auch die Qualität“, unterstreicht Asam.

Walter Eberl nimmt diese Angebote gern wahr, um up-to-date zu bleiben. Und wenn's mal schnell gehen muss, klickt er sich am liebsten ins Wissensportal des KVJS: „Dort kann ich jederzeit Fachliches nachlesen und mich über die aktuelle Gesetzeslage schlau machen.“ Mit dem Online-Angebot hat der KVJS speziell für Ehrenamtliche in der rechtlichen Betreuung eine niederschwellige Plattform geschaffen, die Grundlagen zum Betreuungsrecht verständlich vermittelt, eine kostenfreie Onlineberatung und Wissenstests bietet.

Walter Eberl schätzt an seinem Engagement insbesondere den Perspektivenwechsel: „Akten habe ich lange genug gewälzt, jetzt darf ich mich mit den Menschen befassen.“ „Und auch für ein Schwätzchen zwischendurch nimmt er sich Zeit – ganz abseits von Anträgen oder Behördenbriefen“, pflichtet ihm Bernd Walter bei. „Fühlt sich wie Freundschaft an.“

Julia Holzwarth

Was macht der KVJS?

Das KVJS-Referat Betreuungsrecht und Stiftungen ist zuständig für die Anerkennung und Förderung der Betreuungsvereine in Baden-Württemberg und unterstützt diese fachlich. Thematisch im Fokus steht unter anderem die Weiterentwicklung der Querschnittsarbeit in den Vereinen, also die Gewinnung und Begleitung von ehrenamtlichen Betreuern. Mitarbeitern in Betreuungsvereinen bietet der KVJS zudem eine große Palette an Fortbildungen. Sie möchten mehr erfahren? Lernen Sie unter www.kvjs.de/soziales/service-betreuungsrecht/aufgaben das Team sowie die weiteren Aufgaben der überörtlichen Betreuungsbehörde kennen.



Nützliche Infos rund um die Uhr

Sie interessieren sich für das Ehrenamt oder suchen konkrete Infos zu Ihrer Tätigkeit? Dann schauen Sie auf unserem Wissensportal vorbei! Dort finden Sie auch Kontaktdaten zu den Betreuungsvereinen und -behörden in Baden-Württemberg:

www.ehrenamtliche-betreuer-bw.de



Neue stellvertretende Leiterin des Dezernats Soziales

Eva Dargel ist neue stellvertretende Leiterin des Dezernats Soziales. Sie hat das Amt zum 1. Januar 2024 angetreten: „Schon als Referatsleiterin habe ich immer wieder festgestellt, wie hilfreich und gewinnbringend es ist, bereichsübergreifend im KVJS zusammenzuarbeiten. Umso mehr freue ich mich, dass ich dies als Stellvertreterin im Dezernat Soziales jetzt noch aktiver mitgestalten kann“. Darüber hinaus bleibt die 38-Jährige weiterhin Leiterin des Referats Vertragsrecht und Vergütungen.

Dargel war maßgeblich an den Verhandlungen des Landesrahmenvertrags SGB IX beteiligt. Seitdem begleiten sie und ihr 35-köpfiges Team dessen Umsetzung eng. „Auch das Jahr 2024 wird davon geprägt sein. Ein weiterer Baustein ist die Umstellung der Angebote für Minderjährige“, ergänzt Dargel. Die Unterstützung der Kreise bei der Ausgestaltung und dem Abschluss von Leistungs- und Vergütungsvereinbarungen mit

Leistungserbringern bezieht sich auf zahlreiche weitere Bereiche, etwa für Jugendhilfeeinrichtungen und die stationäre Pflege.

Julia Holzwarth



Neue stellvertretende Dezernentin: Eva Dargel. Foto: © KVJS

Weiterentwicklung der Pflegestützpunkte: Rück- und Ausblick

Wer selbst pflegebedürftig wird oder für pflegebedürftige Angehörige sorgt, steht vor der großen Herausforderung, sich im Pflege-Dschungel zurechtzufinden. Eine wichtige Orientierung bei dieser Aufgabe bieten die Pflegestützpunkte in Baden-Württemberg. Um das Beratungsangebot auszubauen und weiterzuentwickeln, trieben die Geschäftsstelle Pflegestützpunkte und die Stelle zur Qualitätssicherung auch im Jahr 2023 zentrale Projekte voran. Unter anderem fanden in den Regierungsbezirken sowie bezirksübergreifend mehrere Qualitätszirkel statt. Darüber hinaus boten Fachtagungen eine Plattform zur Vernetzung und zum Austausch. Die Teilnehmer diskutierten, welche Versorgungsprobleme sie in der Beratung als besonders gravierend erlebten

und welche Lösungsstrategien verfolgt werden. Großen Stellenwert nahm 2023 zudem das Thema Digitalisierung ein: Eine einheitliche Software soll alle Beratungsstellen bei der Dokumentation der Pflegeprozesse unterstützen. Dieses Jahr wird das Projekt weiter forciert. Ebenfalls sind die Ergebnisse der Evaluation des Rahmenvertrages durch das IGES Institut zu erwarten, aufgrund derer die Beratungen vor Ort in den Kreisen bedarfsgerecht weiterentwickelt werden können.

Die Geschäftsstelle Pflegestützpunkte und die Stelle zur Qualitätssicherung sind organisatorisch beim KVJS angesiedelt und gehören fachlich der Kommission Pflegestützpunkte an. Mehr Informationen unter www.bw-pflegestuetzpunkt.de.

Julia Holzwarth

Kristin Schwarz besucht Stiftung St. Franziskus

KVJS-Verbandsdirektorin Kristin Schwarz besuchte die Stiftung St. Franziskus in Heiligenbronn nach langer Corona-Pause. Zusammen mit Referatsleiterin Heidrun Meyer und der stellvertretenden Leiterin des Medizinisch-Pädagogischen Dienstes, Alina Greiner, machte sie sich ein Bild von der Arbeit und den Einrichtungen vor Ort. Am Stammsitz der Stiftung befinden sich unter anderem die Sozialpädagogischen Bildungs- und Beratungszentren Sehen und Hören sowie das Kompetenzzentrum Taubblindheit in Baden-Württemberg.

Auf der Agenda stand der persönliche Austausch mit den beiden Vorständen Andrea Weidemann und Stefan Guhl zu den Herausforderungen des

Sozialwesens. Gemeinsam diskutierten sie über den Umstand, dass vor allem aufgrund des Fachkräftemangels, aber auch durch den gestiegenen Bürokratieaufwand, die Leistungsfähigkeit der Sozialsysteme an Grenzen stößt.

Im Fokus standen zudem dezentrale und sozialräumliche Perspektiven, um die Inklusion von Menschen mit Behinderung auch in Komplexstandorten wie Heiligenbronn voranzubringen. Nach erfolgreicher Premiere vereinbarte die Runde darüber hinaus, dass es zusammen mit der Stiftung auch im Jahr 2024 Schulungen für Mitarbeitende der Eingliederungshilfe geben wird – vor Ort.

Presseinformation Stiftung St. Franziskus / Julia Holzwarth

Bild: (von links) Stefan Guhl, Alice Braumann (Stiftung St. Franziskus), Alina Greiner, Kristin Schwarz, Heidrun Meyer, Andrea Weidemann. Foto: © Stiftung St. Franziskus





Wertvolle Erkenntnisse: Ein Blick in den neuen Eingliederungshilfebericht lohnt sich.
Foto: © Uli Stöckle

Eingliederungshilfe: Entwicklungstrends und Kreisvergleiche

Finanzieller Aufwand steigt weiter / Aktuelle Daten online abrufbar

Der KVJS hat einen neuen Bericht zu den Leistungen der Eingliederungshilfe veröffentlicht. Er enthält umfassende Daten und Analysen zu den Bereichen Soziale Teilhabe, Bildung und Teilhabe an Arbeit.

Die Publikation ist die dritte, die sich konsequent an der Leistungssystematik des neunten Sozialgesetzbuches (SGB IX) orientiert. Dies ermöglicht eine zunehmend dezidierte Einordnung von Entwicklungen nach Inkrafttreten der dritten Reformstufe des Bundesteilhabegesetzes (BTHG). Mithilfe des Berichts kann die Kostendynamik in der Eingliederungshilfe sowie der Verlauf der Zahl an Leistungsberechtigten auf Basis empirischer Daten kontinuierlich beobachtet und überprüft werden. Zum anderen liefern die Daten und Analysen im Vergleich der 44 Stadt- und Landkreise wichtige Erkenntnisse für die Angebotsplanung und Steuerung vor Ort.

Kosten steigen

Zusammenfassend ist im Jahr 2022 der finanzielle Aufwand für Leistungen der Eingliederungshilfe weiter deutlich gestiegen (um 5,7 Prozent auf 2,21 Milliarden Euro). Auch mit Blick auf die nächsten Jahre ist von einer überproportionalen Steigerung auszugehen. Gründe hierfür sind die personenzentrierte Leistungsgewährung und die Umsetzung des SGB IX. In separaten Kapiteln wird darüber hinaus jeweils die Entwicklung der Leistungen der Sozialen Teilhabe, Teilhabe an Bildung sowie an Arbeit betrachtet. Insbesondere die Soziale

Teilhabe steht durch die Umsetzung des SGB IX unter besonderer Beobachtung: Fast zwei von drei Leistungsberechtigten in der Eingliederungshilfe erhalten mindestens eine Leistung in diesem Bereich. Mit Ausgaben von rund 1,54 Milliarden Euro machte dies 64 Prozent des Gesamtbudgets der Eingliederungshilfe aus.

Hohe Datenqualität

Seit 2005 erstellt der KVJS jährlich den Bericht zu den Leistungen der Eingliederungshilfe in Baden-Württemberg. Grundlage der Berichterstattung sind die von den 44 Stadt- und Landkreisen gemeldeten Leistungsdaten. Ein fachlicher Austausch mit den Kreisen sowie die Datenplausibilisierung garantieren eine hohe Qualität und Vergleichbarkeit.

Der Bericht ist unter www.kvjs.de/publikationen-videos online abrufbar sowie bestellbar. Die Abbildungen können darüber hinaus bei Bedarf in die kreiseigene Berichterstattung integriert werden. Der KVJS steht seinen Mitgliedern zusätzlich für einen individuellen Kreistransfer zur Verfügung.



Julia Holzwarth / Auszüge aus Publikation

FaWo-Fachtag: Sorgende Gemeinschaft als Chance

Einer alternden Gesellschaft bedarfsgerecht begegnen

Was können Pflege-Wohngemeinschaften im ländlichen Raum leisten? Wie gestaltet sich eine zukunftsfähige Infrastruktur vor Ort, um die Bedarfe der alternden Gesellschaft zu erfüllen? All diese und weitere Fragen standen beim jüngsten Fachtag der FaWo im Mittelpunkt des Dialogs. Rund 100 Teilnehmer waren dafür nach Stuttgart gekommen.



Karin Haist referierte zu demografischen Entwicklungen und den Folgen für ländliche Kommunen. Foto: © KVJS

„Für Menschen im Alter – Pflege-Wohngemeinschaften und Quartiersentwicklung im ländlichen Raum“. Unter diesem Titel galt es, Herausforderungen zu identifizieren und mögliche Lösungsansätze zu diskutieren. Anlass war der jüngste Fachtag der Fachstelle ambulant unterstützte Wohnformen (FaWo), der Akteure der Quartiersentwicklung aus ganz Baden-Württemberg für einen regen Austausch zusammenbrachte. Nach der Begrüßung durch Ministerialdirektorin Leonie Dirks standen verschiedene Vorträge auf dem Tagungsprogramm, darunter von Keynote Speaker Karin Haist (Körper-Stiftung, Hamburg). Sie erörterte die Rolle der Baby Boomer-Generation – vor

allem im Hinblick auf die Herausforderungen, die eine alternde Gesellschaft für die Kommunen mit sich bringt.

Passgenaue Ideen

Gleichermaßen nahmen die Teilnehmer mögliche Strategien in den Fokus, um den Bedarfen gerecht zu werden, die im Zuge des demografischen Wandels zutage treten. Eine Chance: die Entwicklung von Sorgenden Gemeinschaften, die auf gegenseitigem Engagement beruhen und die individuelle Situation der ländlichen Kommunen berücksichtigen. Darüber hinaus wurden Potenziale einer altersgerecht gestalteten Infrastruktur vor Ort herausgearbeitet. So zeigte der Fachtag auch, was Quartiersentwicklung im ländlichen Raum ausmacht und wie die Landesstrategie „Quartier 2030 – Gemeinsam. Gestalten.“ hierbei fördern und unterstützen kann.

Die in Kooperation mit dem Ministerium für Soziales, Gesundheit und Integration Baden-Württemberg organisierte Veranstaltung stellte zudem drei erfolgreiche Projekte vor, die einen Einblick in die Praxis aus erster Hand gewährten.

Ulrike von Siegroth

Für Ihren Kalender!

Die nächste Fachtagung der FaWo, die beim KVJS als Kompetenzzentrum angesiedelt ist, findet am 24. Oktober 2024 erneut im Hospitalhof Stuttgart statt.

Umsetzung SGB IX

Wir für Sie: Unterstützungs- und Beratungsangebote des Dezernats Soziales und des Medizinisch-Pädagogischen Dienstes (MPD)

Arbeitsgemeinschaften, Arbeitsgruppen

Kommunale Lenkungsgruppe BTHG

Kommunale AG Gewaltschutz

AGs Teilhabemanagement unter Leitung des KVJS

AGs der Vertragskommission

- Einbringen der KVJS-Fachexpertise
- Vertretung der Interessen aller Leistungsträger

Neu 2024!

AG zu Wirkung und Wirksamkeit von Leistungen der EGH
Steuerungsmöglichkeit der Kreise auf allen Ebenen: Teilhabemanagement, Sozialplanung, Leitung

LAG Teilhabe nach § 94 Abs. 4 SGB IX

- mit UAGs Bedarfsermittlung / Monitoring / besondere Teilhabebedarfe
- Einbringen der KVJS-Fachexpertise
- Vertretung der Interessen aller Leistungsträger

Publikationen, Daten, Rundschreiben

Datenbank
Leistungs- und Vergütungsvereinbarungen SGB IX als PDF-Dateien

Monatliche Updates zu abgeschlossenen Vereinbarungen

Neu 2024!

Fokus-Hefte, z. B.

- Schulbegleitung
- **Persönliches Budget**
- **Taubblindheit**

Teilhabekonzepte
zur Unterstützung der Sozialplanung und Angebotssteuerung vor Ort (auf Anfrage)

Nachweisführung BTHG-bedingter Mehrkosten

- Erarbeitung einer Konzeption
- Bündelung, Aufbereitung, Weitergabe von Zahlen

Muster-Leistungs- und Vergütungsvereinbarungen
Arbeits- und Ausfüllhilfen
Berechnungssheets

Orientierungshilfen und Handreichungen,
z. B. zum Teilhabeplanverfahren
Rundschreiben
zu aktuellen Themen und Entwicklungen

Statistikbericht Eingliederungshilfe
unter Einbezug besonderer Entwicklungen durch das BTHG

Dokumentation Gemeindepsychiatrischer Verbund

Fortbildungen, virtueller Austausch, Tagungen

Neu 2024!

Weiterentwickelte Qualifizierungsreihe für das Teilhabemanagement

- Neues Konzept: Reihen zu Bedarfsermittlung und Teilhabemanagement zusammengeführt
- Anpassung an aktuelle Voraussetzungen und Instrumente

Niederschwelliger Online-Austausch

- Vorstellung neuer Leistungs- und Vergütungssystematiken SGB IX mit Übergang in den Gesamtplan
- Weitere Themen, z. B. Assistenzleistungen, Zusammenarbeit Teilhabemanagement und Sachbearbeitung, Umsetzung Landesrahmenvertrag

Jahrestagungen

für Sozialamtsleitungen, Sozialplaner, Sachgebietsleitungen EGH, Teilhabemanager

Fachtagungen

zu aktuellen Themen, z. B. Wirkung und Wirksamkeit von Leistungen der EGH

Neu 2024!

Lernvideos

- z. B. zu rechtlichen Grundlagen im Gesamtplanverfahren
- Einführung für neue Fachkräfte

Zahlreiche weitere Fortbildungen

- rund um das Gesamtplanverfahren, z. B. zu Krankheitsbildern, Leistungs-/Verfahrensrecht, Gesprächsführung, Gewaltschutz, ICF-orientierter Bedarfsermittlung
- zu Schnittstellenthemen
- zum Vertragsrecht und zu Vergütungen

Unterstützung und Beratung individuell, bedarfsorientiert, vor Ort

Fall- und Fachberatung durch den MPD

Kreistransfers

Kreisbezogene Aufbereitung und Vorstellung der Daten aus der EGH-Statistik

Beauftragung des MPD, in Einzelfällen

Neu 2024!

Vertiefungsseminare zu ICF-orientierter Bedarfsermittlung sowie weiteren Schritten im Gesamtplanverfahren

Kreisberatung

zu Fragen der Sozial- und Einrichtungsplanung sowie Förderung

Beantwortung von Einzelanfragen, z. B. zu

- rechtlichen Fragestellungen
- Sozialer Infrastruktur (Konzeption, Standards, Wirtschaftlichkeit)

Die Angebote des KVJS werden stetig weiterentwickelt und nach Bedarf neu auf den Weg gebracht.

Infos und Kontaktdaten unter kvjs.de/soziales und kvjs.de/mpd



Die Weiterentwicklung der Wohnungsnotfallhilfe ist eine Gemeinschaftsaufgabe. Foto: © iStock – Mixmike

Junge Wohnungslose: Hilfsangebote enger verzahnen

Die AG Wohnungsnotfallhilfe der Landesarbeitsgemeinschaft der öffentlichen und freien Wohlfahrtspflege Baden-Württemberg (LAGÖFW) hat sich in den letzten Monaten intensiv mit der Situation junger obdachloser Erwachsener befasst. Unter engem Einbezug von Experten und Akteuren wurden Empfehlungen erarbeitet, die als Arbeits- und Steuerungsgrundlage für die Kommunen vor Ort dienen. Sie berücksichtigen die besonderen Lebens- und Problemlagen der Zielgruppe. Der übergreifende Leitgedanke: Nur in gemeinsamer Verantwortung kann Betroffenen effektiv geholfen werden. Um die Angebote bedarfsgerecht weiterzuentwickeln, sei dafür eine engere Zusammenarbeit der Unterstützungssysteme notwendig, etwa zwischen der Wohnungsnotfall- sowie der Kinder- und Jugendhilfe. Ebenfalls grundlegend sei der

Einbezug weiterer Hilfen, wie die Suchthilfe oder das Jobcenter. Die AG hat bereits mehrere Empfehlungen erarbeitet, etwa für ein landesweites Fachkonzept zur Verbesserung der Wohnungsnotfallhilfe.

Neben jungen wohnungslosen Menschen hat die AG ebenfalls Familien sowie die Bereiche Prävention, Arbeit / Beschäftigung und ordnungsrechtliche Unterbringung in den Blick genommen. Sie finden alle Hinweise und Empfehlungen unter www.kvjs.de/soziales/wohnungsnotfallhilfe

Mitglieder sind die kommunalen Landesverbände, die Liga der freien Wohlfahrtspflege, das Sozialministerium sowie der KVJS, bei dem darüber hinaus die Geschäftsführung liegt.

Julia Holzwarth

Stabiler Arbeitsmarkt für Menschen mit Behinderungen

KVJS-Integrationsamt legt Geschäftsbericht 2022/23 vor

2022 haben massive Finanzspritzen der Bundesregierung die Auswirkungen des russischen Angriffskriegs gegen die Ukraine und die Nachwirkungen von Corona auf die Wirtschaft abgefedert und den Arbeitsmarkt stabilisiert. Zudem wurde ein neues Angebot erfolgreich eingeführt.

Die gute Nachricht: Die Zahl der arbeitssuchenden Menschen mit Behinderungen ging von 15.292 im Jahr 2021 auf 14.839 zurück. Die Zahl der Anträge auf Zustimmung zur Kündigung sank von 2.505 im Jahr 2021 auf 1.983 Anträge im Berichtsjahr 2022. Hier dürfte zum einen der erleichterte Zugang zum Kurzarbeitergeld während der Corona-Pandemie eine Rolle spielen, zum anderen der zunehmende Personal- und Fachkräftemangel. Dadurch werden auch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit Handicap zunehmend attraktiv für Arbeitgeber.

Aus der Gruppe der wesentlich behinderten Menschen konnten durch das Förderprogramm „Arbeit inklusiv“ 270 Personen auf den allgemeinen Arbeitsmarkt vermittelt werden. Die Beschäftigung dieser Personengruppe steigt nach dem pandemiebedingten Einbruch auf 229 Vermittlungen im Jahr 2020 nun wieder das zweite Jahr in Folge. Die Wirksamkeit des Programms untersucht derzeit ein Forschungsprojekt des KVJS (mehr dazu hier: www.kvjs.de/forschung/kvjs-forschung/projekte/wirkungen-der-foerdergrundsaeetze-arbeit-inklusiv). Die Ergebnisse werden im April 2024 der Öffentlichkeit vorgestellt.

Neu: Die EAA

Um Arbeitgeber verstärkt über die Chancen bei der Beschäftigung von Menschen mit Behinderungen zu informieren, gingen 2022 die Einheitlichen Ansprechstellen für Arbeitgeber, kurz EAA, an den Start. Bei ihnen gibt es alle Informationen zu Behinderung und Arbeit gebündelt bei einem

Ansprechpartner. Sie informieren proaktiv oder auf Anfrage über Ausbildung, Einstellung, Berufsbegleitung und Beschäftigungssicherung von schwerbehinderten Menschen samt der verschiedenen Fördermöglichkeiten.

In Baden-Württemberg hat das KVJS-Integrationsamt die Integrationsfachdienste (IFD) mit den Aufgaben der EAA betraut. Die IFD sind als kompetente Ansprechpartner zu allen Fragen der beruflichen Teilhabe vor Ort gut mit Arbeitgebern wie Rehabilitationsträgern vernetzt. Sie sind landesweit an 36 Standorten vertreten. 2022 unterstützten und berieten ihre Fachleute 10.417 Menschen.

Die Einnahmen und wesentlichen Ausgaben des KVJS-Integrationsamts finden Sie in der Graphik auf der folgenden Seite.

Monika Kleusch

Alle Zahlen, Daten, Fakten im Geschäftsbericht

Eine ausführliche Darstellung der aktuellen Entwicklungen in der Arbeit des KVJS-Integrationsamts finden Sie im Geschäftsbericht 2022/23. Hier können Sie ihn herunterladen: www.kvjs.de/der-kvjs/service/publikationen-videos/detailansicht/34238.

Das gedruckte Heft können Sie bestellen unter integrationsamt@kvjs.de oder telefonisch unter 0721 8107 942

Ausgleichsabgabe und ihre Verwendung für das Jahr 2022 – die wichtigsten Ausgaben

Gesamteinnahmen
**138,89
Mio. €**

Abführung an den Ausgleichsfonds
**22,68
Mio. €**

Ausgleich unter den Integrationsämtern
**16,16
Mio. €**

Ausgaben für Integrationsfachdienste
**16,25
Mio. €**

Lohnkostensubventionierung WfbM
**8,5
Mio. €**

An Arbeitgeber bei außergewöhnlichen Belastungen (mit Kommunikationshilfen)
**15,19
Mio. €**

Förderung schwerbehinderter Menschen
**4,83
Mio. €**

An Arbeitgeber zur Schaffung und behinderungsgerechten Einrichtung von Arbeits- und Ausbildungsplätzen.
**0,78
Mio. €**

Förderprogramm: Arbeit Inklusiv
**22,3
Mio. €**

Gesamtausgaben
**138,56
Mio. €**

Förderung von Inklusionsbetrieben
**14,76
Mio. €**

Förderung von Arbeitsplätzen wesentlich behinderter Menschen
**16,25
Mio. €**

Graphik: © Remo Pohl

„Den inklusiven Arbeitsmarkt voranbringen“

Interview mit dem neuen Dezernenten des KVJS-Integrationsamtes

Seit 1. August 2023 ist Berthold Deusch Leiter des KVJS-Integrationsamtes. Ein Gespräch über seine Ideen und Ziele für die Weiterentwicklung der beruflichen Teilhabe von Menschen mit Behinderungen.



Dezernent Berthold Deusch Foto: © Thomas Brenner

Zur Person

Berthold Deusch war bisher Leiter des Referats Teilhabe am Arbeitsleben, zuständig für die baden-württembergischen Integrationsfachdienste und Arbeitsmarktprogramme. Von August 2022 bis Juli 2023 führte er darüber hinaus bereits kommissarisch das KVJS-Integrationsamt.

Berthold Deusch ist seit vielen Jahren ein bundesweit anerkannter Experte für die inklusive Teilhabe am Arbeitsleben. Mit dem Programm „Arbeit Inklusiv“ des KVJS und seiner Partner konnte seit 2005 fast 6.000 besonders betroffenen Menschen mit Behinderungen der Weg auf den allgemeinen Arbeitsmarkt geebnet werden.

Herr Deusch, zum 1. Januar 2024 ist das Gesetz zur Förderung eines inklusiven Arbeitsmarkts in Kraft getreten. Was bedeutet das für die Arbeit des Integrationsamtes?

Wir wollen das neue Gesetz positiv umsetzen. Mehr Ausgleichsabgabe zu erhalten, wie mit dem neuen Gesetz vorgesehen, ist kein Ziel an sich. Gemeinsam mit den Arbeitgebern soll das Aufkommen aus der Ausgleichsabgabe neutral gestaltet werden: Was mehr hereinkommt, soll direkt wieder in die Förderung von Arbeitsplätzen investiert werden. Wir wollen den inklusiven Arbeitsmarkt voranbringen.

Wie wollen Sie das genau umsetzen?

Bei der Erhebung der Ausgleichsabgabe werden wir zugleich für die zahlreichen Leistungen des Integrationsamtes für Arbeitgeber werben. Wir bieten ihnen nicht nur finanzielle Unterstützung, sondern auch kompetente Beratungsleistungen. Dazu werden unsere Fachleute für die Ausgleichsabgabe auch enger mit den Einheitlichen Ansprechstellen für Arbeitgeber, den EAA, zusammenarbeiten.

Welchen Stellenwert haben für Sie die EAA, die in Baden-Württemberg ja bei den gut etablierten Integrationsfachdiensten angesiedelt sind?

Die EAA sind wichtige Multiplikatoren, um unsere Angebote bei den Arbeitgebern bekannter zu machen. Die eigens für die entsprechende Öffentlichkeitsarbeit beim Bildungswerk der Wirtschaft gegründete

Kontakt- und Koordinierungsstelle, KoKo, bringt unsere Angebote den Arbeitgeberorganisationen nahe. Die Arbeit der EAA ist natürlich nur wirksam, wenn auch die Agentur für Arbeit, die Jobcenter und die Reha-Träger mit am gleichen Strang ziehen.

Neben der Aufklärungsarbeit der EAA, die größtenteils vom Integrationsamt finanziert werden, wo sehen Sie noch Potenzial, um inklusive Beschäftigung voranzubringen?

Insbesondere bei den Organisationen der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer. Mit den EAA und der KoKo wollen wir den Adressatenkreis unserer Angebote und Möglichkeiten weit über die klassische Schulungs- und Bildungsarbeit ausweiten. Wir wollen eine

Win-win-win-Situation für alle Beteiligten: Die Arbeitgeber suchen dringend Personal, wir wollen den inklusiven Arbeitsmarkt. Das kann nach unserer Erfahrung zusammengehen. Das KVJS-Integrationsamt ist deshalb Mitglied bei der Fachkräfteallianz des baden-württembergischen Wirtschaftsministeriums geworden. Auch dort sind die Anwerbung und Beschäftigung von Menschen mit Behinderungen wichtige Themen.

Haben Sie dazu eine Kernbotschaft?

Unsere Botschaft ist: schwerbehinderte Menschen können mit jedem Qualifizierungsprofil am Arbeitsmarkt teilnehmen. Dazu wollen wir die Wirksamkeit der Ausgleichsabgabe als Ausgleich und als Antrieb stärken.

Das Interview führte Monika Kleusch.

Fachtag für Inklusionsunternehmen



Rege Beteiligung am Fachtag. Foto: © Monika Kleusch

Im Oktober lud das KVJS-Integrationsamt wieder die baden-württembergischen Inklusionsunternehmen zum Informations- und Meinungsaustausch

ein. Rund 100 Teilnehmerinnen und Teilnehmer trafen sich hierzu in der Stuttgarter Sparkassenakademie. Der Fachtag findet alle zwei Jahre statt.

Monika Kleusch

„Der beste Zeitpunkt etwas zu machen, ist jetzt!“

Kemelion: Mehr als ein Musiker. Ein Portrait

Sie haben von ihm gehört. Auch wenn Sie es vielleicht nicht wissen. Der Reutlinger Cihan Ozaman, Künstlername Kemelion, ist erfolgreicher Musiker, Komponist und Produzent. Dank seiner Kunst hat er eine bewegte Karriere, sich selbst bewegt er im Rollstuhl.

Seine Referenzliste ist beeindruckend – unter anderem Apache 207, Dardan, Mike Singer, Zuna, Nura, BRKN, Takt32, Monet192 und Kaas stehen darauf. Unter anderem. Cihan Ozaman ist ein gefragter Komponist, Texter, Arrangeur und Produzent. Unter seinem Künstlernamen Kemelion findet man im Netz eine beeindruckende Anzahl von Treffern.

Schon als Jugendlicher ist er musikbegeistert: „Mit 13 habe ich Gitarre spielen gelernt“, erzählt er. Seine Eltern kaufen ihm ein sehr günstiges Instrument. Mal sehen, ob der Junge überhaupt durchhält. Er hält durch. Als nächstes kommen Klavier und Gesang. Alles autodidaktisch. Üben, üben, üben.

Schule? Widerwillig abgeleistetes Pflichtprogramm. Die Mitschüler machen sich lustig über seinen seltsamen Gang. Seine Probleme beim Sport. Ins Ziel kommt er zuverlässig als Letzter. Dann die Diagnose: erblich bedingte Muskeldystrophie. Fortschreitend.

Ungeliebtes Pflichtprogramm

Nach dem mittelprächtigen Schulabschluss („Hat mich überhaupt nicht interessiert!“) beginnt Cihan Ozaman eine kaufmännische Ausbildung in einem Sanitätshaus. Den Eltern zuliebe. Sie wollen einen sicheren Job für den Sohn. Aber sicher und spannend gehen nicht immer zusammen. Auch hier quält er sich durch. Bei den Kunden ist er beliebt. Wer eine Gehhilfe braucht, fragt nun mal am liebsten jemanden, der aus eigener Erfahrung beraten kann.

Nach der Ausbildung wechselt er in schneller Folge verschiedene Teilzeit-Jobs. Kommentar: „War immer katastrophal.“ Neben dem ungeliebten Beruf widmet er sich mit unverminderter Leidenschaft seiner

Berufung, der Musik. Hier entwickelt er sich zum Perfektionisten. Schließlich wird ihm klar: „Ich möchte mein eigener Chef sein.“ Und er erkennt: „Der beste Zeitpunkt etwas zu machen, ist jetzt!“

Sein eigener Chef sein

Cihan Ozaman schreibt Musik für Freunde aus der Deutsch-Pop- und Deutsch-Rap-Szene und tritt mit eigenen Liedern auf Englisch auf. „Ich bin mit englischsprachiger Musik aufgewachsen. Es fällt mir leichter, mich auf Englisch auszudrücken.“ Er schreibt nicht nur, er produziert auch – zunächst die Musik, dann ganze Auftritte. Schafft mehr und besseres Equipment an.

Während er in seinem selbstgewählten Beruf als Musiker immer mehr Anerkennung erfährt, lässt ihn sein Körper mehr und mehr im Stich, der Gang wird wackeliger, mühsamer. Heute kann er noch einige wenige Schritte gehen, aber nur auf völlig ebenem Untergrund. Zum Fortkommen benutzt er einen Rollstuhl.

Das Multitalent

Wenn ihm etwas nicht gefällt, macht er es lieber selbst. Arbeitet sich ein in Fotografie und Video. Produziert schließlich ganze Konzerte: Licht, Soundcheck, Stage-Design. Mit Ergebnissen, die Auge und Ohr überzeugen.

Neben seinen Tätigkeiten für verschiedene Künstler und seinen Solo-Projekten ist er auch unter Vertrag bei Universal Music Publishing Germany. Dazu ist er öfter in Berlin, um neue Aufträge zu besprechen. In „Grand Theft Auto V“, einem der meistverkauften Videospiele, ist er mit einem seiner Songs vertreten.



Multitalent Kemelion. Foto: © Cihan Ozaman

Seine Eltern haben sich längst damit abgefunden, dass ihr erfolgreicher Musiker-Sohn kein braver Kaufmann mit Bürojob mehr wird. Sie unterstützen ihn nach Kräften. Wenn er als Musiker oder Stage-Director auf Konzerten und Festivals unterwegs ist, fährt ihn meist sein Vater.

Aber Kemelion – er hat einen familiären Spitznamen 2017 zu seinem Künstlernamen gemacht – will möglichst unabhängig sein. Das KVJS-Integrationsamt hat ihm deshalb einen E-Piloten finanziert, der vor den Rollstuhl montiert wird und mit dessen elektrisch getriebener Kraft er auch auf unebenem Gelände selbstständig unterwegs ist: „Ich komme überall allein hin.“ Das genießt er. Unabhängig sein. Frei sein.

Wohnen und arbeiten ohne Barrieren

Seine Wohnung ist gleichzeitig sein Studio. Dort empfängt er auch die von ihm betreuten Künstlerinnen und Künstler. Alles ist an seine Bedürfnisse angepasst. Der Schreibtisch mit jeder Menge Technik und integriertem Keyboard ist höhenverstellbar, ebenso das Sofa, das nachts zum Bett wird. Mit Antriebsmotoren, so stark, dass er beides im Hochfahren als Aufstehhilfe nutzen kann.

„Zu Hause ist alles barrierefrei“, sagt er. Aber sobald er aus dem Haus ist, kann es mit der Freiheit ziemlich schnell vorbei sein. Bordsteinkanten, Stufen,

Menschen, die nicht glauben können, dass der junge Mann mit seinem – behinderungsgerechten – Auto zurecht auf einem Behindertenparkplatz steht. Ihn deshalb anschnauzen. Menschen, die nicht richtig hinsehen. Dem Ansehen ein Urteil, aber keinen Gedanken folgen lassen.

Alles dringt in seine Musik ein, löst sich darin auf. Gedanken, Gefühle nehmen Gestalt an, berühren. Hier ist er wirklich frei. Eine Freiheit, die kein noch so raffiniertes Hilfsmittel geben kann. Kemelion. Ein umgekehrtes Chamäleon. Er kann sich nicht der Umwelt anpassen. Die Umwelt muss sich an ihn anpassen. Im Idealfall. Was dabei herauskommt? Zum Beispiel richtig gute Musik.

Monika Kleusch

Mehr über Kemelion auf Youtube

Ein Filmportrait über Kemelion aus der Reihe soundsof finden Sie hier: Kemelion: www.youtube.com/watch?v=Qv2wn-jVRzg



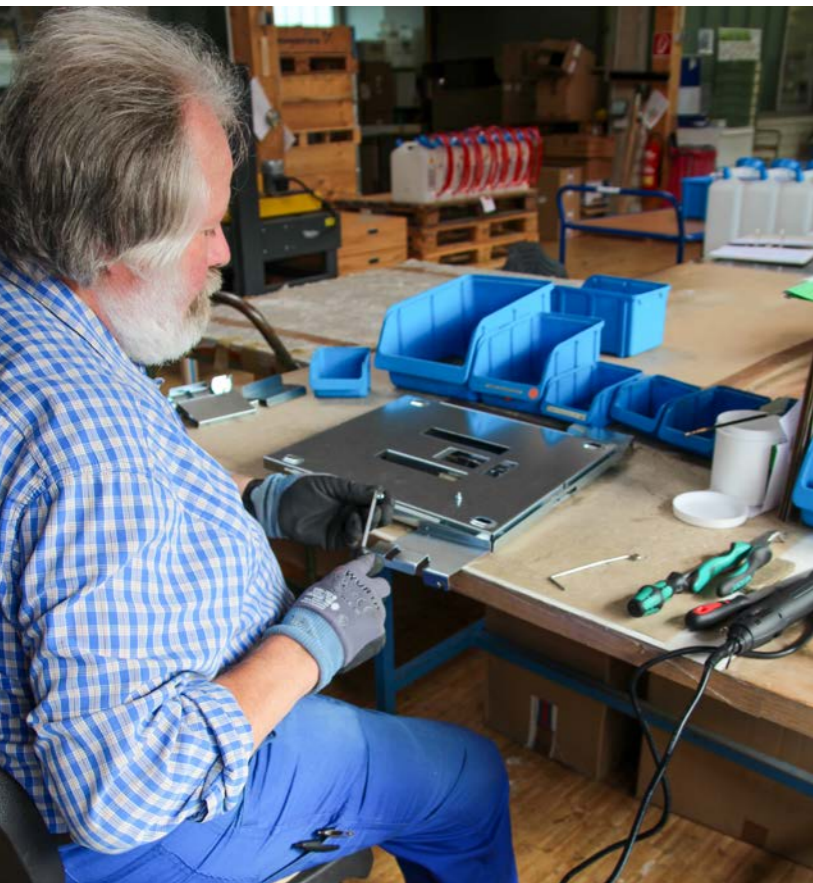
Ein ausführliches Interview gibt's hier: www.youtube.com/watch?v=n6MYcqqIZU8



„Wir sind gesund, aber nicht reich“

Inklusionsfirma Avanti in Pforzheim feiert Jubiläum

Es war 2001 das erste anerkannte Inklusionsunternehmen in Baden-Württemberg: Avanti Pforzheim der Lebenshilfe. Nun wird sie, als gGmbH, 20 Jahre alt – und ging dabei immer mit der Zeit. Über einen leisen Pionier.



Mit Fingerspitzengefühl: Avanti montiert Dunstabzugshauben, Medizinische Behälter und mehr. Fotos: © Monika Kleusch

Gestartet sind sie zunächst als Inklusionsabteilung der Lebenshilfe Pforzheim Enzkreis e. V. mit sechs neuen Arbeitsplätzen, fünf davon waren mit schwerbehinderten Menschen besetzt. Heute hat Avanti 18 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit und ohne Behinderungen. Das Leistungsangebot in den Geschäftsfeldern Montage und Verpackung wurde über die Jahre immer weiter ausgebaut und angepasst. Den Stand der Dinge fasst Oliver



Kepler, Lebenshilfe-Vorstand und einer der beiden Geschäftsführer von Avanti, so zusammen: „Wir sind gesund, aber nicht reich.“

Avanti bietet seinen Beschäftigten Jobs mit Anspruch: Die Montage beispielsweise von Platinen, Halterungen für Dunstabzugshauben oder von medizinischen Behältern erfordert Können. Die Geschäftspartner der Inklusionsfirma sitzen

meist im Umkreis von Pforzheim. „Sie schätzen an uns hohe Qualität, eine starke Endkontrolle, kurze Wege und faire Preise“, fasst Kepler zusammen. Dazu kommen treue Mitarbeiter. Ein paar waren schon vor zwanzig Jahren dabei.

Ruhe und Konzentration

Die Montage von Avanti ist in einem Industriegebiet am Rande Pforzheims untergebracht. Eine lichtdurchflutete, großzügige Werkstatt. Kein Lärm. Keine Geruchsbelästigung. Konzentration. Sie ist direkt angegliedert an das 400 Quadratmeter große Lager. Denn Lagerfläche braucht das Unternehmen. „Das Material zur Ausführung der Kundenaufträge besorgen wir zu 85 Prozent selbst“, sagt Bianca Hutzel. Die zweite Geschäftsführerin holt dafür weltweit Angebote ein.

Allein von den medizinischen Behältern für die Laboranalyse gibt es mehr als 30 verschiedene Varianten. Große und kleine, runde und eckige Plastikbehälter, Schläuche in verschiedenen Farben, Deckel mit unterschiedlichen Durchlässen, Pegelschalter, Füllstandsmesser, und und und. „Die Behälter werden im Labor nur einmal benutzt und dann weggeworfen“, erklärt Bianca Hutzel. Aber reinigen wäre noch teurer – und zu unsicher.

Coronakrise – aber anders

Die Coronakrise traf Avanti mit Wucht, aber völlig anders als andere Unternehmen. „Wir haben nicht einen Tag zugemacht. Und wir hatten durch unser Hygienekonzept nicht einen einzigen Krankheitsfall“, betont Bianca Hutzel. Die Labore arbeiteten nicht mehr zehn Stunden am Tag, sondern 24 Stunden. Entsprechend schnellte der Bedarf an Medizinprodukten in die Höhe. Innerhalb kurzer Zeit verzehnfachten sich bei Avanti die Aufträge. Über einen längeren Zeitraum wurde dann auch samstags gearbeitet. Außerdem gelang es dem Unternehmen, drei neue Stellen zu besetzen. Trotzdem wurde es eng. Aber nicht zu eng. Gerade so.

Heute ist die Integrationsfirma wieder in ruhigerem Fahrwasser unterwegs. „Im Moment haben wir eine Größe erreicht, die händelbar ist“, sagt Oliver Kepler. Denn bei Integrationsunternehmen ist nicht der Gewinn das wichtigste Geschäftsziel. Es ist die berufliche Integration derer, die es auf dem Arbeitsmarkt nicht leicht haben. Hier können sie beweisen, was in ihnen steckt. So wird Avanti wohl auch in den nächsten zwanzig Jahren gesund, aber nicht reich sein. Aber wer sagt, dass sich Reichtum allein in Geld bemisst?

Monika Kleusch

Inklusionsfirmen: Unterstützung vom KVJS-Integrationsamt

92 Inklusionsfirmen in einer Vielzahl unterschiedlicher Sparten gibt es in Baden-Württemberg. Sie bieten insgesamt rund 4.600 Arbeitsplätze. Mehr als 1.800 davon sind mit Menschen mit Behinderungen besetzt.

Das KVJS-Integrationsamt unterstützt die Inklusionsunternehmen mit Beratung und Zuschüssen von fast 15 Millionen Euro im Jahr 2022.

Hier finden Sie die Leistungen des KVJS-Integrationsamts für Inklusionsbetriebe:

www.kvjs.de/behinderung-und-beruf/inklusionsbetriebe

Und hier stellen sich die baden-württembergischen Inklusionsunternehmen vor: www.iubw.de



Bundesweite Herausforderung: die Verteilung unbegleiteter minderjähriger Ausländer (UMA). (Symbolbild)
Foto: © pressmaster – www.adobestock.com

Steigende UMA-Zahlen: KVJS entlastet Jugendämter

Verband hat das Verteilmanagement übernommen

Anhaltende Fluchtbewegungen sorgen seit Monaten für eine hohe Zahl an Einreisen Unbegleiteter Minderjähriger Ausländer (UMA). Deren bundesweite Verteilung stellt insbesondere die Hauptzugangsjugendämter vor große Herausforderungen. Wertvolle Unterstützung kommt vom KVJS als Dienstleistungs- und Kompetenzzentrum.

Um nachhaltig für Entlastung zu sorgen, koordiniert der KVJS das Verfahren der Terminabstimmung und Beförderung der UMA. Zu diesem Zweck ist ein gemeinsamer Dienst für die baden-württembergischen Jugendämter eingerichtet worden, um die Verteilung der UMA zu organisieren. Die Geschäftsstelle und die Durchführung des Verteilmanagements sind beim KVJS angesiedelt. „Damit gelingt es uns, einen wichtigen Beitrag zur unmittelbaren Entlastung der Jugendämter zu leisten“, erklärt Kristin Schwarz, Verbandsdirektorin des KVJS.

Umfasst ist auch die Beförderung der UMA durch externe Dienstleister. Dafür beauftragt sind bislang 14 Kreisverbände beziehungsweise Ortsvereine des Deutschen Roten Kreuzes (DRK). Die Finanzie-

rung der Beförderung ist durch das Land Baden-Württemberg sichergestellt und erfolgt zwischen dem DRK, dem KVJS und dem Sozialministerium.

Abstimmung und Koordination

Der eingerichtete Prozess sieht vor, dass der KVJS mit seiner Landesverteilstelle UMA die Koordination zwischen den aufnehmenden und abgebenden Jugendämtern übernimmt und schließlich mit den DRK-Verbänden die Beförderung der UMA abstimmt. „Diese neue Struktur und der engagierte Einsatz aller Akteure tragen dazu bei, die bundesweite Verteilung sowie Begleitung und Übergabe der Jugendlichen bestmöglich umzusetzen“, betont Gerald Häcker, Leiter des Landesjugendamtes beim KVJS.

Ulrike von Siegroth

Jahrestagung der Kommunalen Jugendreferate



Jugendkulturforscher Professor Bernhard Heinzlmaier sprach auf der Jahrestagung der Kommunalen Jugendreferate.
Foto: © Mirjam Ruckh

„Kinder- und Jugendarbeit KANN KRISE!“ – diese Maxime galt für die jüngste Jahrestagung der Kommunalen Jugendreferate. Die dreitägige Veranstaltung rückte die Herausforderungen und Chancen in den Mittelpunkt, denen die Fachkräfte in einer krisengeschüttelten Zeit gegenüberstehen.

Wie lässt sich die Resilienz junger Menschen stärken? Wie kann die Arbeit mit traumatisierten Kindern und Jugendlichen unterstützt werden? Zu diesen und weiteren spannenden Fragen wurde eine Reihe von Workshops angeboten, die dem kollegialen Dialog dienen. Die Diskussionsrunden in Kleingruppen boten zudem die Möglichkeit, sich über persönliche Erfahrungen auszutauschen.

Darüber hinaus standen verschiedene Fachvorträge auf dem Programm. So referierte unter anderem der renommierte Sozialwissenschaftler Prof. Mag. Bernhard Heinzlmaier aus Wien. Titel seiner Ausführungen: „Eine Krisenjugend kämpft selbstbewusst um ihre Zukunft“.

Ulrike von Siegroth

INFO

Die kommende Jahrestagung der Kommunalen Jugendreferate ist bereits geplant. Die Veranstaltung findet vom 20. bis 22. November 2024 im KVJS-Tagungszentrum Gultstein statt.

KVJS fördert Modellvorhaben in der Kinder- und Jugendhilfe

Auch zukünftig unterstützt der KVJS „Modellvorhaben zur Weiterentwicklung der Kinder- und Jugendhilfe in Baden-Württemberg“. Konkret werden im Rahmen dieses Programms im Zeitraum von 2024 bis 2027 entsprechende neue Modellvorhaben gefördert, wofür 400.000 Euro zur Verfügung stehen. Im Zentrum dieser Vorhaben stehen innovative

Handlungsansätze und das Erproben neuer Methoden. Von den gewonnenen Erkenntnissen sollen alle Jugendhilfeträger profitieren können. Einige der Förderschwerpunkte für 2024 sind: „Inklusive Ansätze im Gemeinwesen / im Sozialraum“, „Armut- und Risikolagen im jungen Erwachsenenalter“ sowie „Fachkräfte- und Führungskräfte-sicherung“.

Ulrike von Siegroth

Schulsozialarbeit: Alle jungen Menschen sollen profitieren

Jahrestagung – fachlicher Austausch und kollegialer Dialog

Schulsozialarbeit kommt eine große gesellschaftliche Relevanz zu. Das verdeutlichte auch die Jahrestagung, die aufgrund der hohen Nachfrage gleich an zwei Terminen angeboten wurde. So hielten die Veranstaltungen einen spannenden Mix aus Vorträgen, Workshops und Foren zu aktuellen Themen bereit.

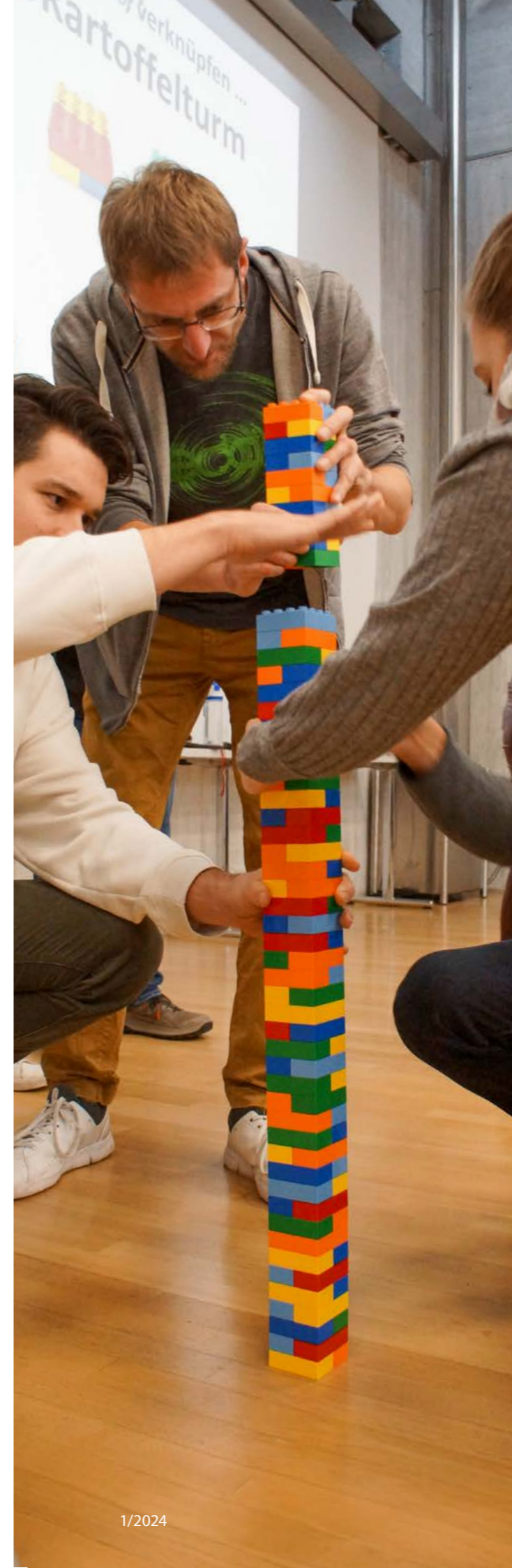


Zahlreiche Teilnehmer konnten auf der Jahrestagung Schulsozialarbeit in der Evangelischen Akademie Bad Boll begrüßt werden. Fotos: © Mirjam Ruckh

„Gerade in Zeiten komplexer Herausforderungen ist kollektiv geteiltes Wissen sehr wertvoll“, hob KVJS-Referatsleiterin Marion Steck bei ihrer Begrüßung hervor. Und damit war der Anspruch der Veranstaltung umrissen: aktuelle Herausforderungen der Schulsozialarbeit identifizieren und praxisrelevantes Fachwissen untereinander austauschen. Schließlich habe das Arbeitsfeld Schulsozialarbeit das Ziel, alle junge Menschen an den Schulen im Sinne der Kinder- und Jugendhilfe zu fördern.

Wertvolle Impulse

Die Bedeutung der Tagung als Impulsgeber für die Schulsozialarbeit unterstrich Heike Witzemann, Vorsitzende des Netzwerks Schulsozialarbeit. Witzemann ermutigte dazu, voneinander zu lernen und sich aktiv einzubringen. Angesichts der verkündeten Kürzungen im Sozialhaushalt auf Bundesebene sei es notwendig, die Bedeutung der Schulsozialarbeit flächendeckend bekannt zu machen.



Jan Leipold vom Sozialministerium berichtete, dass der Prozess zur Überarbeitung der Förderungsgrundsätze unter Beteiligung des KVJS, des Netzwerks Schulsozialarbeit und der örtlichen Träger der Kinder- und Jugendhilfe in diesem Jahr starten wird.

Unter dem Titel „Future Skills – welche Kompetenzen und Ressourcen brauchen Schulsozialarbeiter und Schulsozialarbeiterinnen heute und in Zukunft?“ referierte Professorin Nicole Ermel (IU Internationale Hochschule). Der Einfluss technologischer Konzepte und die zunehmend bedeutsame Rolle der Digitalisierung standen im Mittelpunkt ihrer Ausführungen.

Praxisnahe Workshops

Begleitend zum Vortragsprogramm erwartete die Teilnehmer ein großes Angebot verschiedener Workshops. Hier standen aktuelle Themen im Zentrum, darunter Schutzkonzepte oder Handlungsansätze für die Einzelfallhilfe mit psychisch auffälligen jungen Menschen. Starkes und sicheres Auftreten in der Schulsozialarbeit oder deren gute Organisation trotz knapper Ressourcen waren weitere Inhalte.

Tipp: Eine ausführliche Tagungsdokumentation ist online abrufbar unter: www.kvjs.de/jugend/arbeitshilfen-formulare-rundschreiben-tagungsunterlagen

Mirjam Ruckh / Ulrike von Siegroth

Jahrestagung 2024

In diesem Jahr wird es ebenfalls zwei Termine für die Jahrestagung Schulsozialarbeit geben. Geplant ist die jeweils zweitägige Veranstaltung vom 11. bis 12. November 2024 sowie vom 25. bis 26. November 2024, in der Evangelischen Akademie Bad Boll. Nähere Informationen erhalten Sie unter: www.kvjs.de

Neben Vorträgen stand das kollegiale Miteinander im Fokus, wie hier beim Errichten eines Turmes aus Bausteinen – Symbol für die Vernetzung von Erfahrungen und Impulsen. Fotos: Mirjam Ruckh

Frühe Hilfen: Interkulturelle Kompetenz schafft Vertrauen

Jahrestagung thematisiert kultursensibles Arbeiten

Frühe Hilfen stehen mit speziellen Unterstützungsangeboten für (werdende) Eltern und Kinder bis zu drei Jahren zur Verfügung. Dass die Arbeit mit Familien mit Migrations- und Fluchthintergrund dabei besonderes Know-how verlangt, zeigte die Jahrestagung im KVJS-Bildungszentrum Schloss Flehingen.



Gemeinsam den Blick auf kultursensibles Arbeiten richten – das Motto der jüngsten Jahrestagung Frühe Hilfen.
Foto: © Mirjam Ruckh

Die Veranstaltung für die Netzwerkkoordinierenden bot neben einer Fülle an Fachwissen vor allem die Möglichkeit zum landesweiten kollektiven Austausch. Das Thema „Kultursensibles Arbeiten in den Frühen Hilfen – selbstkritisch,

Für Ihren Kalender

Die kommende Jahrestagung aller Netzwerkkoordinierenden Frühe Hilfen findet vom 6. bis 7. November 2024 im KVJS-Tagungszentrum Gültstein statt. www.kvjs.de/fortbildung

offen und ressourcenorientiert“ wurde dabei im Rahmen von Vorträgen und Workshops intensiv beleuchtet. Im Mittelpunkt stand der Umgang mit Familien mit Migrations- und Fluchthintergrund. Aufgrund von spezifischen Herausforderungen wie Sprachbarrieren, Rassismus-Erfahrungen und unsicherem Aufenthaltsstatus verdienen deren gesellschaftliche und politische Situation besondere Beachtung: „Diese Familien zu unterstützen und ihnen die Möglichkeit zu geben, sich in unserer Gesellschaft zu integrieren, ist essenziell, um letztlich ein selbstbestimmtes Leben führen zu können“, betonte Referatsleiterin Marion Steck zum Auftakt der zweitägigen Veranstaltung.

Plattform für den Dialog

Ergänzend zu Fachvorträgen zum Thema sah das Tagungsprogramm verschiedene Workshops vor, um die Teilnehmer miteinander ins Gespräch zu bringen. „Migrationsbedingte Aspekte in der Lotsentätigkeit“, „Kultursensibler Kinderschutz“ oder auch „Zugänge zu schwer erreichbaren Zielgruppen“ – die Inhalte der Workshops waren vielfältig und boten eine wertvolle Plattform für den Dialog.

Fazit: Die Veranstaltung betonte die Notwendigkeit eines kultursensiblen Blicks – für einen Perspektivenwechsel und empathischen Umgang mit migrantischen Familien im Sozialwesen. Schließlich kann so durch eine offene und wertschätzende Haltung eine vertrauensvolle Beziehung entstehen.

Mirjam Ruckh / Ulrike von Siegroth

Neue Projektideen stoßen auf große Resonanz

Jahresauftakt für den Forschungsbeirat beim KVJS

Trotz Schnee und Eis sind im Januar die Mitglieder des Forschungsbeirats zur ihrer ersten Sitzung des Jahres nach Stuttgart gekommen. Die Mühe hat sich gelohnt. Neue Forschungsvorhaben wurden angeschoben.

Verbandsdirektorin Kristin Schwarz freute sich, die Mitglieder des Forschungsbeirats trotz widriger Witterung beim KVJS begrüßen zu können. Das Präsenzformat habe sich nach den Corona-Jahren bewährt. Zum ersten Mal nahmen auch die Neumitglieder Androniki Petsos, Kreisverwaltungsdirktorin im Landkreis Heilbronn, und Dr. Joachim Bläse, Landrat des Ostalbkreises, teil.

Kinderschutz im Zentrum

„Die neu vorgestellten Projekte aus den Dezernaten des KVJS nahmen die Mitglieder ausnahmslos positiv auf“, betonte Dr. Justus Heck, zuständig für die KVJS-Forschungsvorhaben. Der Kinderschutz war ein zentrales Thema, das in gleich zwei Forschungsskizzen eine Rolle spielte. „Fest geplant ist die Vergabe eines Projekts auf diesem Gebiet, denn der KVJS möchte die Jugendämter diesbezüglich bestmöglich unterstützen“, so Heck. Bevor die Vergabe startet, fließen die Rückmeldungen aus dem Beirat in die Projektskizzen ein.

Ein wichtiger Bestandteil der Sitzung waren die Berichte und Diskussionen zu laufenden oder vor

kurzem abgeschlossenen Projekten. „Das liegt daran, dass 2023 drei Projekte ausliefen oder kurz vor dem Abschluss stehen“, erklärte Heck. „Hier liegen reichhaltige Befunde und ausgeklügelte Handlungsempfehlungen vor, etwa im Projekt Frühe Hilfen und Psychiatrie Hand in Hand oder Kurzeitpflege in Baden-Württemberg.“

Ausführliche Informationen zu den KVJS-Forschungsprojekten finden Sie hier: www.kvjs.de/forschung/kvjs-forschung

Monika Kleusch

Fachtag zu den Ergebnissen des Forschungsprojekts „Arbeit inklusiv“

Ein Gewinn für alle: Teilhabe wirkt – unter diesem Titel werden auf einer großen Tagung im April 2024 die Ergebnisse des Forschungsprojekts „Evaluation der Fördergrundsätze Arbeit inklusiv“ präsentiert.

Seit 2005 fördert das Integrationsamt des KVJS mit „Arbeit inklusiv“ Arbeitsverhältnisse für Menschen mit wesentlicher Behinderung. Rund 6.000 inklusive Jobs sind seither entstanden.

Im Forschungsprojekt zeigte sich unter anderem, dass rund 80 Prozent der befragten Betriebe bereit sind, weitere Menschen mit Behinderungen zu beschäftigen.

Hier gibt es mehr Informationen:

www.kvjs.de/forschung/kvjs-forschung/projekte/wirkungen-der-foerdergrundsätze-arbeit-inklusive



Der KVJS forscht zu aktuellen Fragestellungen.
Titel: © 全球ネットワーク - stock.adobe.com

Forschungsvorhaben zu psychiatrischen Tagesstätten

Fokus auf Aufgaben und Perspektiven des niederschweligen Angebots

Was zeichnet ein hochwertiges Angebot von Tagesstätten für Menschen mit chronischer psychischer Erkrankung aus? Das untersucht ein neues Forschungsvorhaben des KVJS. Als Forschungspartner konnten das Universitätsklinikum Ulm und die Universität Greifswald gewonnen werden.

105 Tagesstätten für Menschen mit psychischer Erkrankung gibt es in Baden-Württemberg. Finanziert werden sie von den 44 Stadt- und Landkreisen. Eine Landesförderung gibt es nicht für dieses Angebot. „Die Angebote und Perspektiven von Tagesstätten sollen systematisch und praxisnah zum Forschungsgegenstand gemacht werden“, erklärt Dr. Justus Heck, beim KVJS für den Bereich Forschung verantwortlich. „Damit greift die KVJS-Forschung ein erkennbares Forschungsdesiderat aktiv auf.“

Schon bisher legt das KVJS-Referat Teilhabe und Soziales regelmäßig mit der „Dokumentation Gemeindepsychiatrischer Verbund“ einige belastbare Daten über die quantitative Inanspruchnahme und die sozio-demografischen Merkmale der Besucher und Besucherinnen von Tagesstätten vor. Diese zweijährlich erscheinende Dokumentation wird den Stadt- und Landkreisen als Instru-

ment der kommunalen Sozialplanung zur Verfügung gestellt. Die letzte Tagesstätten-Erhebung fand im Jahr 2022 statt.

Das neue KVJS-Forschungsvorhaben „Angebote und Perspektiven von Tagesstätten für Menschen mit psychischer Erkrankung in Baden-Württemberg (APerTa-BW)“ verfolgt drei Ziele:

1. Untersuchung und Erfassung typischer Bedarfslagen von Tagesstätten-Besuchenden und Beschreibung der Tagesstätten-Angebote anhand charakteristischer Merkmale
2. Identifizierung von Qualitäts-Bausteinen für eine inhaltlich-konzeptionelle Weiterentwicklung der Tagesstätten in den Stadt- und Landkreisen
3. Erarbeitung von Good Practice-Kriterien für die Umsetzungspraxis auf Basis dieser Bausteine, für einen Qualitätsdialog zum Tagesstätten-Angebot der Kreise

Neuer Forschungspartner

Als Forschungspartner konnte erneut das Universitätsklinikum Ulm, Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie I, gewonnen werden. Mit dem Universitätsklinikum hat der KVJS bereits die erfolgreiche Studie zur Wirksamkeit verschiedener Formen des unterstützten Wohnens für Menschen mit seelischer Behinderung durchgeführt (WieWohnen-BW). „Mit dem Institut für Sozialpsychiatrie Mecklenburg-Vorpommern e. V., An-Institut der Universität Greifswald, konnten wir zudem einen neuen Forschungspartner gewinnen“, so Justus Heck.

Monika Kleusch

Aktuelle Infos zum Forschungsvorhaben ...

... hält das Internet bereit:

www.kvjs.de/forschung/kvjs-forschung/projekte/angebote-und-perspektiven-von-tagesstaetten

Die Dokumentation Gemeindepsychiatrischer Verbund Baden-Württemberg 2021/2022 finden Sie hier:

www.kvjs.de/fileadmin/publikationen/soziales/GPV_Bericht_2021_BF.pdf

Kurzzeitpflege: Praxis-Transfer bringt neue Impulse

Weitere Termine der digitalen Veranstaltungsreihe in Planung

Der Ausbau von Kurzzeitpflegeplätzen beschäftigt die Kommunen Baden-Württembergs intensiv. Groß ist bei den Praktikern auch der Bedarf nach Austausch zu diesem Thema. Der KVJS bietet ihnen im Rahmen seiner digitalen Veranstaltungsreihe eine geeignete Plattform zur Vernetzung.

„Unser Forschungsprojekt zur Kurzzeitpflege hat viele wertvolle Erkenntnisse und Impulse gebracht. Wir wollen diese mit unserem Online-Angebot in die Praxis tragen und über Möglichkeiten zur Umsetzung sprechen“, erklärt Bettina Ghiorghita vom KVJS. Das Format setzt auf die aktive Beteiligung der Teilnehmer, die eigene Impulse, Fragen und Erfahrungen einbringen können. Die Plattform wird von Sozialamtsleitern und Planern, Altenhilfefachberatern sowie weiteren Verantwortlichen aus den Kreisen genutzt. Zwei Termine fanden bereits statt.

Dr. Elisabeth Hahnel vom Forschungspartner IGES Institut Berlin führte beim Auftakttreffen im Dezember 2023 zunächst in die zentralen Ergebnisse und Handlungsempfehlungen der Studie ein. In der Runde vertreten war darüber hinaus Wolfgang Weis vom Sozialministerium. Er schilderte, wie das Land die Kurzzeitpflege stärkt und künftig weiterentwickeln möchte. Es folgte eine rege Diskussion unter den Teilnehmern, die sich insbesondere um die Aspekte der knappen (finanziellen) Ressourcen, gegebenen Rahmenbedingungen und des erheblichen Arbeitskräftemangels drehten.

Modellhaft auf den Weg gemacht

Der zweite Online-Austausch im Januar 2024 machte das Case Management zum Thema. Dazu lud der KVJS Vertreter zweier Modellprojekte ein, in denen die Empfehlungen aus dem Forschungsprojekt bereits erfolgreich umgesetzt werden. Die



Mehr als 40 Akteure aus den Kreisen trafen sich zum Auftakt im digitalen Meetingraum. Foto: © vegefox.com - stock.adobe.com

Referenten gewährten Einblicke in das Projekt „Sektorenübergreifende Kurzzeitpflege mit integriertem Care- und Case Management“ der Vinzenz von Paul gGmbH sowie in das Projekt „Übergangsbegleitung und Kurzzeitpflege“ in Kooperation zwischen dem Kreisseniorrat Böblingen und dem Klinikverbund Südwest. Im Plenum wurde zudem auf Stolpersteine und Erfolgsfaktoren sowie die Übertragbarkeit auf andere Regionen eingegangen.

Julia Holzwarth

INFO

Die nächste Veranstaltung ist am 5. März 2024. Der KVJS informiert die Kreise per Rundschreiben, sobald weitere Termine zur Verfügung stehen. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Alle Unterlagen und Präsentationen sind im Mitgliederbereich des KVJS abrufbar:

www.kvjs.de/KVJS-JW4T

KVJS-Fortbildung digital: Smart weitergedacht

Online-Wissenstransfer von maßgeschneidertem Service und hoher Qualität

Als Fortbildungsträger behauptet sich der KVJS erfolgreich im Wettbewerb. Auch wegen seines breiten Online-Angebots. Möglich macht dies die zunehmende Digitalisierung im Verband. Ein Gespräch mit Clarissa Frank, Leiterin des Referats Organisation, IT und Fortbildung und Dr. Justus Heck, zuständig für die KVJS-Fortbildung in der Stabsstelle.



Bei ihnen ist die KVJS-Fortbildung in besten Händen: Referatsleiterin Clarissa Frank und Dr. Justus Heck, zuständig für die KVJS-Fortbildung in der Stabsstelle. Foto: © Ulrike von Siegroth

Die KVJS-Fortbildung intensiviert ihren Online-Wissenstransfer. Was gab den Ausschlag dafür?

Clarissa Frank: Die Digitalisierung im KVJS schreitet immer weiter voran. Im Zuge unseres Projekts „Smart KVJS“ haben wir viel erreicht, sei es die Einführung der e-Akte, die Stärkung der virtuellen Zusammenarbeit oder die Digitalisierung des Posteingangs. Da war es für uns nur logisch, den smarten Gedanken auf die KVJS-Fortbildung zu übertragen.

Justus Heck: Genau, zumal wir in der Vergangenheit feststellen konnten, dass der Bedarf an Online-Veranstaltungen weiterhin zunimmt. Darauf haben wir bereits reagiert und wollen unsere Kompetenz auf diesem Gebiet auch zukünftig ausbauen.

Was bedeutet das im Detail?

Justus Heck: Uns geht es beispielsweise um die gelingsichere Standardisierung der Online-Veranstaltungen. Egal, ob es sich um eine Fortbildung mit einem bewusst kleinen Teilnehmerkreis oder eher um ein Großevent handelt: Unser Anspruch ist es, alles professionell umzusetzen, um den Bedarf nach kompakter und zuverlässiger Wissensvermittlung zu erfüllen.

Clarissa Frank: Auch im Hintergrund liegt unser Augenmerk auf einer störungsfreien Technik und einer reibungslosen Durchführung. Das heißt, die Abwicklung und interne Verwaltung unserer Fortbildung laufen gänzlich papierlos. Teilnehmer merken das unter anderem in Form von Online-Teilnahmezertifikaten oder -Evaluationsbögen sowie der digitalen Rechnungsstellung.

Kommen bei der Fokussierung auf moderne Online-Formate klassische Präsenz-Veranstaltungen nicht zu kurz?

Justus Heck: Keineswegs. Wir wissen um die Wichtigkeit des persönlichen Austausches der Teilnehmer untereinander und haben nach wie vor ein beträchtliches Angebot an Präsenz-Seminaren. Uns ist an einer guten und zielgerichteten Mischung von Online- und Präsenz-Veranstaltungen gelegen. Gleichwohl möchten wir mit unserem Online-Lernen die Möglichkeit bieten, sich ortsunabhängig fortzubilden. Außerdem ist es uns über den digitalen Weg leichter möglich, kurzfristig auf drängende Bedarfe und nachgefragte Themen zu reagieren

ren und dazu entsprechende Veranstaltungen zu realisieren.

Was macht den digitalisierten Wissenstransfer darüber hinaus zum Erfolgsfaktor?

Clarissa Frank: Für uns sind hybrides und asynchrones Lernen die Zukunft. Das werden wir weiter in den Fokus nehmen. So verstehen wir es als unsere Service-Leistung, schon vorab Begleitmaterialien für eine gebuchte Fortbildung online zur Verfügung zu stellen. Das können zum Beispiel Lernvideos oder aufgezeichnete Vorträge sein.

Justus Heck: Darüber hinaus bieten wir im E-Learning für ausgewählte Veranstaltungen eine Online-Lernplattform, etwa in Gestalt von „landing pages“. All dies ermöglicht eine individuelle Vorbereitung und Vernetzung, was den Lernerfolg der Teilnehmer unterstützt.

Ein Ausblick auf das laufende Jahr 2024: Was steht konkret an?

Clarissa Frank: Wir wollen unsere Service-Orientierung weiter verstärken. Dazu zählt beispielsweise eine neue Internetseite für die

KVJS-Fortbildung, die voraussichtlich dieses Jahr an den Start gehen soll. User dürfen sich dann nicht nur auf ein neues Design freuen, sondern auch auf eine optimierte Funktionalität.

Justus Heck: Apropos Service: Auch unser kostenloser Fortbildungs-Newsletter ist wieder fester Bestandteil unserer Kommunikation. Vier Mal im Jahr informieren wir zielgruppengerecht zu spannenden Fortbildungsterminen. Wer mag, kann sich für unseren Newsletter direkt über die Internetseite des KVJS anmelden und verpasst so keines unserer Highlights mehr.

Das Interview führte Ulrike von Siegroth

Newsletter für Sie!

Sie möchten über ausgewählte Fortbildungstermine mehr erfahren? Dann klicken Sie sich rein unter: www.kvjs.de/fortbildung/newsletter-fortbildung.

Hier können Sie sich schnell und unkompliziert für den kostenfreien Newsletter der KVJS-Fortbildung anmelden.

Gültstein: Silberjubiläum für Robert Berres



Wer schon einmal als Gast an einer Veranstaltung im KVJS-Tagungszentrum Gültstein teilgenommen hat, kennt ihn wahrscheinlich: Robert Berres. Seit nunmehr 25 Jahren ist er dessen Leiter. Der gelernte Hotelkaufmann und Hotelbetriebswirt hat in dieser Zeit aus dem damaligen Erholungsheim eine viel gefragte barrierefreie Tagungsstätte gemacht. Wir gratulieren zum Jubiläum!

Monika Kleusch

„Dank und Anerkennung“: Verbandsdirektorin Kristin Schwarz überreicht Robert Berres die Jubiläumsurkunde.

Foto: © Dieter Steck

Neu erschienen

Alle Publikationen des KVJS sind kostenlos. Sie stehen auch im Internet unter www.kvjs.de/der-kvjs/service/publikationen-und-videos/ zum Download zur Verfügung.

Früher Bescheid wissen!

Sie wollen wissen, was sich im KVJS tut und möchten nicht auf das gedruckte KVJS-Aktuell warten? Dann abonnieren Sie kostenlos die Online-Ausgabe! Sie erscheint bereits zwei Wochen vor der Druckausgabe im Internet.

Bestellung bei Lisa-Marie.Weirich@kvjs.de

Jugend

Jugendberufshilfe 2023: Übersicht zu Programmen, Angeboten, Hilfen, Dezember 2023.

Der Arbeitskreis Jugendberufshilfe erstellt regelmäßig einen Überblick über die Programme, Hilfen und Angebote in der Jugendberufshilfe. Die Broschüre bringt Transparenz in die Vielfalt und trägt sowohl bei der individuellen Hilfe als auch bei der Projektgestaltung zu passgenauen Lösungen vor Ort bei.

Soziales

Leistungen der Eingliederungshilfe 2022: Planungs- und Steuerungsunterstützung für die Stadt- und Landkreise Baden-Württembergs, Januar 2024.

Der Bericht ist der dritte, der sich konsequent an der neuen Leistungssystematik des SGB IX orientiert. Dies ermöglicht wieder belastbare Vergleiche mit dem Vorjahr und erleichtert die Einordnung von Entwicklungen.

Online abrufbar

Bestellung:

Manuela Weissenberger
Telefon 0711 6375-307
Maria Cumplido
Telefon 0711 6375-769
Sekretariat21@kvjs.de

Symbolbild Broschüren. Foto: © fotofabrika - stock.adobe.com

Soziale Handlungsfelder im demografischen Wandel, Januar 2024.

Diese Arbeitshilfe gibt einen Überblick über die Auswirkungen des demografischen Wandels. Es werden Perspektiven verschiedener sozialer Handlungsfelder (u. a. Kinder- und Jugend-, Alten-, Eingliederungshilfe) einbezogen.

Bestellung:

Silvia Kiraly
Telefon 0711 6375-237
Silvia.Kiraly@kvjs.de

Inklusion

ZB Ratgeber: Behinderung und Ausweis. Hrsg.: BIH Bundesarbeitsgemeinschaft der Integrationsämter und Hauptfürsorgestellen e. V., Oktober 2023.

Der Ratgeber beantwortet die wichtigsten Fragen rund um das Thema Behinderung und Ausweis. Er erklärt praxisnah die Voraussetzungen für die Anerkennung der Schwerbehinderteneigenschaft.

Bestellung:

integrationsamt@kvjs.de

Geschäftsbericht des KVJS-Integrationsamtes 2022/23, Januar 2024.

Zahlen, Daten und Fakten zur Arbeit des Integrationsamtes.

Bestellung:

integrationsamt@kvjs.de

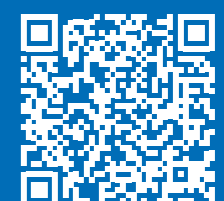
Digitalmagazin ZB:

Relevante Infos zu Behinderung und Beruf neu verpackt!

Anschauliche Filme, aktuelle Rechtsprechung, schnelles Teilen von Inhalten: Das bietet das neue Digitalmagazin ZB Behinderung & Beruf. In der zusätzlichen Regionalausgabe Baden-Württemberg erfahren Sie Neues aus „the Länd“!

Schwerbehindertenvertretungen, Interessenvertretungen und Inklusionsbeauftragte können sich mit dem Digitalmagazin auf dem Laufenden halten. Und das vier Mal im Jahr. Es hat die bekannte ZB in Papierform abgelöst. Einblick in das neue Konzept bietet ein kleines Video auf der Internetseite der BIH: www.bih.de/bih/

Oder gleich das Magazin kostenlos abonnieren unter www.bih.de/integrationsaemter/zb-magazin/digitales-abo/



KVJS

**Kommunalverband
für Jugend und Soziales
Baden-Württemberg**

Postanschrift
Postfach 10 60 22
70049 Stuttgart

Hausanschrift
Lindenspürstraße 39
70176 Stuttgart
Telefon 07 11 63 75-0

info@kvjs.de
www.kvjs.de